



lebendig, offen, bunt

Konzeption



Städtische Kindertagesstätte Reischlestraße

Reischlestraße 51

86153 Augsburg

Tel/Fax: 0821/324 - 6286

Email: reischle.kita@augzburg.de

Stand: März 2014

Verantwortlich: Kita-Leitung

Inhalt:

Vorwort	4
1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	5
1.1 Informationen zum Träger und zur Einrichtung	5
Einrichtungsart und Zielgruppe	5
Träger	5
Standort und Lage	6
Öffnungszeiten	6
Plätze und Personal	6
Räumliche Ausstattung	7
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	8
1.3 Unser rechtlicher Auftrag	
– Zielvorgaben und BayBEP als Orientierungsrahmen	8
2. Unser Leitbild	
– Prinzipien unseres Handelns für Kinder und ihre Familien	10
2.1 Unser Selbstverständnis – Kinder und Familien im Mittelpunkt	10
2.2 Unser pädagogischer Ansatz – das offene Konzept	11
2.3 Anregende Lernumgebung und Exkursionen	12
Beschreibung der Räume	13
Lernwerkstatt Bauraum	13
Lernwerkstatt Rollenspiel	14
Lernwerkstatt Bewegungsbaustelle	15
Lernwerkstatt Atelier	15
Lernwerkstatt Garten	16
Lernwerkstatt Hauswirtschaft	17
– Treffpunkt Bistro	17
– Treffpunkt Küche	18
Aula	19
Leseinsel – Ruheraum	19
Hort	20
Kickerraum	21
U3 Raum	21
Schlummerland	22
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Vernetzung seiner Bildungsorte	23
3.1 Übergang in den Kindergarten/U3 – Die Eingewöhnung	23
Die fünf Phasen der Eingewöhnung	23
3.2 Übergang in die Grundschule	24
Das Vorschulprojekt	24
Der Vorkurs	25
3.3 Übergang in den Hort	26
4. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für Kinder	27
4.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit	27

4.2 Mitwirkung – Partizipation	27
4.3 Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung	28
Multikulturalität	28
Kinder verschiedenen Alters	28
U3 Kinder	29
Kinder mit besonderem Förderbedarf – Integration	30
Genderpädagogik – geschlechtersensible Erziehung	31
4.4 Strukturierter Tagesablauf und Rituale	31
Unser Tagesablauf	31
Kinderschutz in der Einrichtung	32
4.5 Ganzheitliche Bildung – Lernen in Projekten und Alltagssituationen im Mittelpunkt	33
4.6 Angebotsvielfalt – Planung und Dokumentation der Bildungsarbeit in der Einrichtung	34
4.7 Beobachtung und Dokumentation der individuellen Lernprozesse der Kinder	34
Sismik, Seldak, Perik	35
4.8 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele – Stärken der Basiskompetenzen der Kinder	35
Werteorientiert, mitwirkende, verantwortungsvoll handelnde Kinder	35
Sprach- und mediengewandte Kinder	36
Fragende und forschende Kinder	36
Künstlerisch aktive Kinder	37
Starke Kinder	38
5. Gemeinwesenorientierung unserer Arbeit – Unser lokales Netzwerk	39
6. Bildungsqualität und Innovation – Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung	40
7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – Unser Angebot für Eltern	41
7.1 Unsere Angebotspalette für Eltern – Einbezug von Kooperationspartnern	41
7.2 Auswahlentscheidung der Eltern – Angebotsgestaltung mit dem Elternbeirat	41
8. Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Geplante Veränderungen	42

Vorwort

Seit mehr als 30 Jahren sind wir im "Bleichviertel" von Augsburg ein fester Teil des gewachsenen Stadtmitte-Bereiches. Benannt und geprägt aus früherer Zeit, des Bleicherhandwerkes, war es ein armes und einfaches Viertel. Mit dem Boom der Industrialisierung im Textilhandwerk und der Zuwanderung der Maschinenbauindustrie zog es viele Arbeiter in unser Viertel. Die dadurch entstandene Wohnungsnot konnte nur mit dem Bau sogenannter Hochbauten gemindert werden. So zeigt sich auch heute noch das Einzugsgebiet unserer Kindertagesstätte. Viel Wohnbebauung, aber wenig Platz zum Spielen.

Um unseren Kindern, ihren Bedürfnissen und ihren Familien gerecht zu werden, entschieden wir uns gemeinsam mit dem Träger der Einrichtung, die Pädagogik der „offenen Arbeit“ in unserem Haus zu etablieren. Seit 1999 arbeiten wir nach dem Öffnungsprinzip. Das heißt, die Kinder spielen und lernen in verschiedenen Lernwerkstätten und zusätzlichen Funktionsräumen. Die freie Bildungszeit wird in unserem Haus durch Projektarbeit und das Fachkraft-Prinzip (Fachfrauen, Fachmänner) bereichert.

Mit der Einführung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes ist der Bildungsauftrag in unserer Kindertagesstätte ganz klar definiert. Bildung ist ein stetiger Dialog zwischen Kindern, Erziehungsberechtigten und Erziehern. Dazu werden Handlungsstrategien und Konzepte benötigt, die ständig überprüft werden und sich kritischer Nachfrage stellen müssen. Für uns ist es deshalb wichtig, unsere Arbeit fachlich gut zu dokumentieren, Qualitätsstandards zu entwickeln und als Grundlage für unsere Arbeit festzuhalten und umzusetzen.

Diese Konzeption ist die Basis unserer Arbeit und das Fundament für den Träger, für das Personal und die Aufsichtsbehörde, denn alle unsere Strukturbedingungen, Grundlagen und Ziele werden genau beschrieben. Sie wird in regelmäßigen Abständen auf ihre Aktualität überprüft und überarbeitet.

1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zum Träger und der Einrichtung

Einrichtungsart

Die städtische Kindertagesstätte Reischlestraße ist eine familienergänzende und – unterstützende Einrichtung für insgesamt 80 Augsburger Kinder im Alter von 2,6 Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit. (Auf Antrag bis zum vollendeten 12. Lebensjahr).

Träger

Träger der Kindertagesstätte Reischlestraße ist die Stadt Augsburg.

Kindertagesbetreuung Stadt Augsburg

Hermanstraße 1

86150 Augsburg

Tel. 0821/324 6213 oder 6221

Fax 0821/324 6205

www.kita.augsburg.de

kita.stadt@augsburg.de

Wir sind Augsburgs ältester Träger. Die erste Einrichtung ging im Juli 1834 in Betrieb. Wir betreiben 38 durch Betriebserlaubnisse genehmigte Einrichtungen. Organisatorisch sind dies 29 Kindertageseinrichtungen an insgesamt 31 Standorten. Die Zahl unserer Betreuungsplätze liegt zum 01.09.2014 bei 2.943 Plätzen. Jeden Tag erhalten in unseren Einrichtungen ca. 1.800 Kinder ein Mittagessen.

Insgesamt beschäftigen wir für die pädagogische Arbeit mit den Kindern derzeit 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In der Hauswirtschaft, die über den Bildungsbereich Hauswirtschaft ebenfalls in den pädagogischen Auftrag einbezogen ist, sind 88 Kräfte tätig. 29 Kolleginnen sind in Mutterschutz, Elternzeit oder Beurlaubung.

Auf Trägerebene werden durch 24 MitarbeiterInnen folgende Themen gearbeitet:

- Amtsleitung und Betriebssteuerung, Entwicklung von Verfahren, Satzungsrecht, Öffentlichkeitsarbeit
- Pädagogische Leitung, verantwortlich für die Steuerung von pädagogischer Qualität, Entwicklungen, Fort- und Weiterbildungen
- Personalgewinnung, -auswahl, -entwicklungskonzepte
- Hauswirtschaftsleitung mit Hygienerecht
- Finanzverwaltung mit Sachmitteln, Kosten-Leistungsrechnung, Gebührenfestsetzungen, Abwicklung der kindbezogenen Förderung
- Abrechnung mit zurzeit 13 Kostenträgern (diverse Jugendämter, verschiedene Job-Center, kostenfreies KiGa-Jahr, Spenden etc.)
- Grundstücksverwaltung für eigene und fremdgenutzte Liegenschaften
- Betreuung von Baumaßnahme für eigene Einrichtungen und andere Träger auf uns zugeordneten Grundstücken
- IT-Service

Standort und Lage

Unsere Einrichtung befindet sich seit 1977 im Stadtmitte Bereich in unmittelbarer Nähe zur Kahnfahrt. Am Ende einer Sackgasse, wie in einer Oase, liegt unsere Einrichtung mit einem wunderschönen, großzügig und erlebnisorientiert gestalteten Garten.

Rund um die Kindertagesstätte befinden sich Mehrfamilienhäuser der Wohnungsbaugesellschaft und der ansässigen Industrie. Ein großer weitläufiger Grünstreifen entlang der Kahnfahrt und die Lechauen laden im Viertel zu Spaziergängen ein.

Die Kindertagesstätte ist sehr gut mit dem PKW zu erreichen. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, der Buslinie 35 (Haltestelle Stephingerberg), der Straßenbahnlinie 1 (Haltestelle Berliner Allee) oder zu Fuß ist die Einrichtung gut zu erreichen.

Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist Montags bis Donnerstags von 6.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet, am Freitag zwischen 6.30 Uhr und 16.00 Uhr für den Kindergarten und bis 16.30 Uhr für die Hortkinder.

Die Kernzeit im Kindergarten liegt zwischen 8.30 Uhr und 12.30 Uhr. In dieser Zeit ist für alle angemeldeten Kindergartenkinder Anwesenheitspflicht, damit wir unseren gesetzlich verankerten Bildungsauftrag angemessen erfüllen können.

Im Hort gibt es keine Kernzeit. Aufgrund verschiedener Schulzeiten, auch am Nachmittag, können die Anwesenheitszeiten der Kinder je nach Bedarf und Auslastung des Hauses flexibel gestaltet werden.

Unser Haus ist im August für 2 Wochen und einem Tag sowie zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Zusätzlich schließen wir an 5 flexiblen Besprechungstagen unser Haus. Diese Tage variieren jährlich und werden in Absprache mit dem Elternbeirat festgelegt.

Plätze/Personal

In unserem Haus für Kinder können insgesamt 80 Kinder im Alter von 2,6 Jahren bis zum vollendeten 12. Lebensjahr den Tag gemeinsam mit Spielen und Lernen verbringen.

Das pädagogische Personal setzt sich derzeit aus 2 Erzieherinnen, einem Erzieher in Vollzeit und einer Erzieherin in Teilzeit sowie 3 Kinderpflegerinnen in Vollzeit zusammen. Wir sind bunt! Multikulturalität wird bei uns groß geschrieben. Unser Stammpersonal verfügt über verschiedene, kulturelle Hintergründe, die es uns ermöglichen, interessierte Eltern auch mit Migrationshintergrund in den Muttersprachen Deutsch, Russisch, Türkisch und Ungarisch willkommen zu heißen. Die Anzahl der notwendigen Fachkräfte richtet sich nach der Anzahl der angemeldeten Kinder.

Im hauswirtschaftlichen Bereich kümmern sich eine Köchin und eine Beiköchin in Vollzeit, sowie eine Reinigungskraft in Teilzeit um die Belange des Hauses und um

das Wohl der Kinder. Die Kolleginnen unterstützen die pädagogische Fachfrau für Hauswirtschaft in dem, in der Konzeption, verankerten Bildungsbereich.

Seit zwei Jahren begleitet eine Lesepatin unsere Kinder. An zwei Nachmittagen in der Woche kommt sie ins Haus und liest den Kindergartenkindern Bücher vor und engagiert sich im Hort, bei den Kindern der ersten Klasse, beim Erlernen des Lesens. Bei Bedarf unterstützt sie auch unsere Größeren beim Verfestigen ihrer Lesekompetenz.

Neben der Ausbildung von Kinderpflegerinnen bieten wir auch Schülern aus den verschiedensten Schularten (z.B. Fachakademien, Kinderpflegeschulen, Haupt- und Realschule, Gymnasien, BFZ, FOS...) die Möglichkeit, ein Kurzzeitpraktikum zu absolvieren.

Räumliche Ausstattung

Unser großzügig gebautes Haus verfügt über 2 Etagen und einem Keller. Die Einrichtung ist im Erdgeschoss über drei Eingänge zu betreten. Der Weg über den Garten ist barrierefrei.

Räumlichkeiten im Erdgeschoss:

- Aula
- Bauraum
- U3 Raum
- Schlummerland
- Rollenspielzimmer
- Ruheraum-Leseinsel
- Garderoben
- 2 Sanitärräume mit Kindertoiletten, Wickelmöglichkeit und Waschbecken/Duschen
- Bewegungsbaustelle
- Küche und Bistro
- Personalraum
- 2 Sanitärräume für das Personal
- Büro der Kindertagesstätten-Leitung

Räumlichkeiten im ersten Stock:

- Atelier mit extra Nassmalbereich
- Hortbereich
- Hausaufgabenraum
- Garderobe der Hortkinder
- Sanitärräume getrennt nach Jungen und Mädchen
- Personaltoilette
- Dachterrasse

Keller:

- Kicker-Partyraum
- Lagerräume
- Heizungsraum
- Waschküche

Der großzügige, im Jahr 2005, nach erlebnispädagogischen Gesichtspunkten umgestaltete Garten bietet den Kindern ein vielfältiges Angebot. Eine große Wiese mit Fußballtor lädt zum Fußballspielen und Toben ein. Der Hauswirtschaftsbereich im Garten, mit zwei Hochbeeten, einer Kräuterschnecke, Johannisbeer- und Himbeersträuchern und einem Apfelbaum bietet den Kindern die Möglichkeit, verschiedene Lebensmittel anzupflanzen, zu pflegen und zu ernten, um diese in unserer eigenen Küche als Zutaten für das Mittagessen weiter zu verarbeiten. Ein großer Hartplatz für die verschiedenen Ballspiele wie z.B.: Volleyball, Basketball, Völkerball...usw., eine Tischtennisplatte, ein großer Sandkasten, ein Schaukel- und Kletterbereich, viele Büsche, Sträucher und eine Hecke, ein großer Berg mit Rutschenanlage, ein Holzhäuschen und ein Geheimtunnel, der in den Indianerbereich mit Tipi und Lagerfeuerstelle führt, runden das vielfältige Angebot zum Spielen, Entdecken, Forschen und Lernen, für die Kinder ab.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.

Wie bereits eingangs beschrieben liegt die Kindertagesstätte am Ende einer Sackgasse.

Aufgrund der dichten Wohnbebauung, haben unsere Kinder nur bedingt ausreichend Platz zum Spielen, Toben und Bewegen. Der ausgewiesene Spielplatz für die Kinder in unmittelbarer Nähe, befindet sich auf einer Tiefgaragenabfahrt, ist gekiest und grenzt an die Balkone der Bewohner an.

Eine kirchliche Kindertagesstätte mit einer Kinderkrippe, eine Grundschule sowie ein Jugendzentrum vervollständigen das Angebot für Familien und gewährleisten ein Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche.

Im Einzugsbereich der Kita ist der Anteil der Familien mit Migrationshintergrund von 20% (Stand Okt. 2013) unter dem Augsburger Durchschnitt von ca. 37% (Stand März 2013).

In unserer Kindertagesstätte gibt es ein buntes Miteinander, das den Kindern und ihren Familien die Möglichkeit eröffnet, eine Gemeinschaft zu erleben, in der jede Persönlichkeit, jede Kultur und Sprache akzeptiert und gelebt werden darf. Ein strukturierter Tagesablauf und klar definierte themenbezogene Räume geben den Kindern innere und äußere Sicherheit um sich in der Kindertagesstätte wohl und angenommen zu fühlen.

1.3 Unser rechtlicher Auftrag – Zielvorgaben, BayKiBiG, Bayerische Bildungsleitlinien und BayBEP als Orientierungsrahmen

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem Bayerischen Kinder- Bildungs- und Betreuungsgesetz und den Bayerischen Bildungsleitlinien, die seit November 2013 in Kraft getreten sind. Die pädagogische Grundlage ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Der Träger unserer Einrichtung, die Stadt Augsburg, hat sich für die Kinderkrippen, Kindergärten und Horte ein verbindliches, durch den Jugendhilfeausschuss verabschiedetes Leitbild gegeben.

Dies besagt, die städt. Kindertagesstätten:

- sind offene, öffentliche Orte der Erziehung, Bildung und sinnlichen Erfahrung.
- bejahen die kulturelle Vielfalt ihrer Kinder und ihrer Standorte.

- betrachten Eltern und engagierte Bürger im Stadtteil als Partner ihrer Dienstleistungen.
- ermöglichen Lernen am Umgang mit Alltag und Spielregeln.
- geben Mädchen und Jungen gleiche Chancen.
- sind Orte demokratischer Interessen und Kompromisse.
- beteiligen auch schwächere und behinderte Kinder.

Neben dem Leitbild rahmen die Leitgedanken der Stadt Augsburg zu folgenden Schwerpunkten unsere pädagogische Arbeit ein:

- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter 3 Jahren
- Arbeit mit Kindern mit (drohender) Behinderung
- Multikulturalität
- Bildung und Betreuung von Schulkindern

Die rechtliche Grundlage bildet die Satzung für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Augsburg, sowie die Satzung für die Elternbeiräte. Horte unterliegen zusätzlich den bayerischen Hortrichtlinien. Weiterhin wurden ein Fachprofil erarbeitet und Standards zur Qualitätssicherung entwickelt.

2. Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns für Kinder und ihre Familien

2.1 Unser Selbstverständnis – Kinder und Familien im Mittelpunkt

In unserer Kindertagesstätte begleiten wir die Kinder auf dem Weg, sich aktiv mit sich und ihrer unmittelbaren Umgebung zu beschäftigen. Wir unterstützen die Kinder dabei, selbstständig und selbstbewusst, verantwortungsbewusst und offen für das Neue in ihrem Lebensumfeld zu sein. Dadurch ist es ihnen möglich, ihren eigenen ganz individuellen Weg für ihre Zukunft zu finden und ihre Fähigkeiten, Stärken und ihre Persönlichkeit zu entfalten. Da sich jedes Kind in seinen Anlagen und seinem Entwicklungstempo von den anderen Kindern unterscheidet, ist es uns wichtig, die Kinder so anzunehmen, wie sie sind und wo sie in ihrer momentanen Entwicklung stehen. So werden in unserer Kita schüchterne oder unschlüssige Kinder von der Bezugserzieherin so lange begleitet bis sie in einer Spielsituation angekommen sind, den Kindern steht die Wahl der Lernwerkstätten je nach ihrem Bedürfnis offen.

Jedes Kind ist anders!

Deshalb stellen wir das Kind mit seinen Stärken und Ressourcen in den Mittelpunkt. Es erhält bei uns den Raum und die Möglichkeit, seine eigenen Fertigkeiten und Fähigkeiten zu erfahren und weiterzuentwickeln. Ob im frei gewählten Spiel oder in angeleiteten Aktionen und Projekten, in jeder Phase finden wichtige Lernprozesse statt, welche unsere Kinder zu wertschätzenden, sozial kompetenten, wissbegierigen Persönlichkeiten machen. Lernen ist ein lebenslanger Prozess, für alle beteiligten Personen. Wir profitieren von der Vielfalt unserer Kinder. Kinder sind vorurteilsfrei. Sie lassen sich gerne auf Spielsituationen und Lerngemeinschaften mit anderen Kindern, egal welcher Herkunft, ein. Dadurch ist es uns möglich Multikulturalität in der Einrichtung lebendig zu gestalten. Unsere Bildungsangebote werden der sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung der Kinder gerecht. Wir beteiligen die Kinder an Entscheidungsprozessen, ob wir Regeln verändern, welche Projekte ins Leben gerufen werden oder welchen Ausflug wir machen. Wir zollen ihnen Respekt und Wertschätzung und leben eine angemessene demokratische Gesprächs-, Beschwerde- und Streitkultur. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, dass wir nicht die alleinige Expertenrolle übernehmen, sondern Lernprozesse gemeinsam mit den Kindern tragen. Wir ermutigen sie dazu nachzufragen und darüber nachzudenken, ob Dinge besser werden wenn man sie anders macht.

Um es den Kindern zu ermöglichen, die Welt mit allen Sinnen Schritt für Schritt zu erforschen und zu entdecken, arbeiten wir eng mit den Eltern zusammen. Denn sie öffnen den Kindern den Weg in die Welt. Wir – als Bildungsort – unterstützen die Kinder dabei, die Welt außerhalb der Familie zu entdecken und neue Freunde und Beziehungen zu finden. Damit diese Wege harmonisch und in beiderseitiger Zufriedenheit stattfinden können, nehmen wir Eltern ernst und laden sie ein, in unserem Haus aktiv mitzuwirken.

Bei regelmäßigen Gesprächen über die Entwicklung und die Lernprozesse der Kinder oder bei der Mitarbeit im Elternbeirat findet ein Austausch und eine Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohle ihrer Kinder statt. Die Unterstützung durch die Eltern bei Aktivitäten im und außer Haus begrüßen wir. Ob sie uns zu unseren Waldtagen begleiten, bei der Planung und Durchführung von gemeinsamen Festen, bei der Begleitung von Projekten zu bestimmten Fachgebieten, beim gemeinsamen Plätzchen backen oder einfach nur bei der Hospitation im Haus – die Kompetenzen der Eltern, ihr Wissen und ihr Interesse an unserer Kindertagesstätte

erweitert unser Bildungsangebot für alle Kinder. Viele Eltern suchen Beratung oder Unterstützung bei der Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgabe. Hier stehen wir den Eltern als kompetente Partner zur Verfügung und vermitteln bei Bedarf auch an weitere Fachdienststellen. Es liegt uns sehr am Herzen, im partnerschaftlichen, respektvollen Miteinander und wertschätzendem Umgang die Grundlage für eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder behutsam auf die Beziehung und Bindung zur Kita einlassen können.

2.2 Unser pädagogischer Ansatz – „Offene Arbeit“

Groß werden ist mehr als nur wachsen...

...es ist, dem Entdeckergeist und –drang den Freiraum dafür zu lassen, die Welt mit allen Sinnen zu erforschen, sie zu leben und täglich Neues dabei zu lernen.

Dieser Leitsatz ist das Fundament, auf dem sich die pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte aufbaut. Wir sehen in jedem Kind ein eigenständiges, unvoreingenommenes und vorurteilsfreies Individuum. Kinder sind kompetente Wesen, die ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten nach ihrer inneren Uhr entwickeln. Der Raum als dritter Erzieher!

Bei unserem offenen Raumkonzept, das den Empfehlungen für Raumstrukturen von Angelika von der Beek entspricht und angelehnt an die Reggio-Pädagogik ist, entstanden Lernwerkstätten und zusätzliche Räume, in denen die Interessen der Kinder aufgegriffen und thematisiert werden. Das Erforschen und Entdecken, die natürliche Neugierde eines Kindes wecken, das sind die Ansätze unserer Arbeit, um die Selbstbildung der Kinder in ansprechender, wohlwollender Atmosphäre zu ermöglichen.

Das gewählte, freie Spiel ermöglicht den Kindern ihren momentanen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. In klar definierten Räumen mit durchschaubaren Zeit- und Regelstrukturen wählen die Kinder ihren Spielort, -art, -dauer und -partner selbstständig und können so ihrem Selbstbildungsprozess gerecht werden. „Kind sein“ heißt aus unserer Sicht, dass das Kind die Möglichkeit hat, sein Lebensumfeld zu erforschen und zu erkunden. Die kindliche Neugierde wird dabei geweckt, Ergebnisse und persönliche Erfahrungen erzielt und somit das Wissen erweitert. Wir begleiten die Kinder nicht nur während der Eingewöhnungszeit intensiv, sondern auch im Tagesablauf, im selbstgewählten freien Spiel oder bei Aktionen, Angeboten, Projekten in den verschiedenen Lernwerkstätten. Dabei greifen wir die Ideen, Fragen oder Feststellungen der Kinder auf und versuchen sie beim Erarbeiten ihrer Thematiken zu begleiten und zu unterstützen. Dadurch ist der Lösungsfindungsprozess in Tempo und Intensität genau auf das Kind abgestimmt. Kinder fragen und forschen nur so weit, wie sie es in ihrem momentanen Lernverständnis aufnehmen und verstehen können. So werden Kinder im Lernen gefordert, einer Überforderung des Kindes vorgebeugt. In einem abschließenden, gemeinsamen Gespräch mit dem Kind werden Bildungsprozesse und Projektabläufe reflektiert und dokumentiert.

Beim gemeinsamen Essen in frei gewählten Kleingruppen, beim Diskutieren und Aushandeln von Entscheidungen in der Kinderkonferenz, bei unseren Ausflügen in den Wald oder in die nähere Umgebung der Kindertagesstätte, oder wenn wir gemeinsam die Seele baumeln lassen – wir begleiten die Kinder professionell auf diesem Weg mit gemeinsam aufgestellten, für alle verbindlich geltenden Regeln und

einem abwechslungsreichen Tagesablauf. Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit sich zu selbstbewussten, selbstständigen und sprachaktiven Kindern zu entwickeln, die den Mut haben, an neue Aufgaben heranzugehen und auch in der Lage sind, Misserfolge zu verkraften. Jede Lernwerkstatt wird von einer Pädagogin/einem Pädagogen, der Fachfrau/-mann für den jeweiligen Bildungsbereich ist, betreut. Dadurch können Bildungsprozesse bei den Kindern beobachtet und dokumentiert werden. Jedes Kind sammelt seine Schätze (Lernerfolge, Erlebnisse, Kunstobjekte, Entwicklungsschritte) in Form von Dokumentationen, durch Fotos, selbstgestalteten Bildern und Kunstwerken oder Briefen in seinem Portfolio-Ordner. Diese Portfolios sowie unsere Lernwerkstatt-Bücher, Fotogalerien und sprechenden Wände regen die Kinder dazu an, ihre Lernfortschritte zu verbalisieren und zu vertiefen.

Unsere U3 Kinder sind in ihrer Nestgruppe die Akteure ihrer eigenen Bildung. Sie finden sich in diesem Raum, eingebettet in einen überschaubaren, sehr strukturierten Rahmen zum gemeinsamen Spiel. Behutsam und nach eigenem Tempo werden die Kinder in den Tagesablauf der Kindergartenkinder integriert.
(Siehe Punkt 4.1.2 Unsere U3-Kinder)

Auch unsere Hortkinder gestalten ihren eigenen Bildungsprozess selbst. Neben ihrem Hortbereich gibt es auch für sie die Möglichkeit, das gesamte Haus nach ihren Bedürfnissen zu erobern und sich als Akteure ihrer Bildung in den verschiedenen Lernwerkstätten aufzuhalten. Trotz ihres strukturierten, durch die Hausaufgaben-Situation eingeschränkten Tagesplans, ist es den Kindern möglich, in den funktionsbezogenen Lernwerkstätten ihren momentanen Bedürfnissen nach z.B. Kreativität, Bewegung... usw. nachzukommen. Um ihrer altersbedingten Entwicklung Rechnung zu tragen, gibt es für die Hortkinder im Keller einen Kickerraum, den sie selbstständig und ohne Aufsichtsperson benutzen dürfen. Auch in den weiteren, im Haus befindlichen Lernwerkstätten, dürfen sie sich nach Absprache alleine aufhalten. Das gegenseitige Vertrauen und die Sicherheit, dass abgesprochene Regeln eingehalten werden, ermöglichen uns diese Zusammenarbeit mit dem Kind.

2.3 Anregende Lernumgebung und Exkursionen

In unserer Kindertagesstätte können die Kinder ihren Tagesablauf weitgehend selbst bestimmen. Unsere Lernwerkstätten sind nach dem Raumkonzept von Angelika von der Beek als dritter Erzieher gestaltet und laden die Kinder zu verschiedenen Aktivitäten ein. Auf unterschiedliche Weise ermöglicht dieses Raumkonzept den Kindern ihren Körper mit allen Sinnen, ihre verschiedenen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten wahrzunehmen, zu festigen und zu erweitern. Unsere Lernwerkstätten werden von Fachfrauen/-männern betreut. Ihre Aufgabe ist es, den Kindern eine reizvolle Lernwelt zu schaffen, in der es genug Anregung und Motivation gibt, sich verschiedenen Herausforderungen zu stellen. Die Kinder sollen beim Betreten des Raumes die Lust verspüren, vieles anzufassen, auszuprobieren, zu bauen, sich auf der Bühne darzustellen oder sich kreativ ihrer Phantasie hingeben. Das setzt natürlich voraus, dass der Pädagoge das Kind in seiner individuellen Entwicklungsstufe wahr- und ernst nimmt. Eine verantwortungsvolle Begleitung des Kindes bei seinem eigenen erfolgreichen Tun steht dabei im Vordergrund. Den einzelnen Entwicklungs- und Lernschritten der Kinder wird genügend Raum, Zeit und Möglichkeit gegeben, diese zu durchleben und/oder gegebenenfalls zu wiederholen. Eine wahrnehmende Beobachtung sowie die

Dokumentation von Entwicklungsschritten macht dies in den Portfolios der Kinder sichtbar.

Folgende Lernwerkstätten stehen allen Kindern zur Verfügung:

Lernwerkstatt Bauraum
Lernwerkstatt Rollenspielzimmer
Lernwerkstatt Bewegungsbaustelle
Lernwerkstatt Atelier
Lernwerkstatt Garten
Lernwerkstatt Bistro / Küche

Zusätzliche Räume:	Kindergartenbereich:	Aula = Spielbereich Ruheraum-Leseinsel
	Hortbereich:	Hortraum Kickerraum-Partyraum
	U3-Bereich:	U3 Raum Schlummerland

Darüber hinaus ermöglichen wir den Kindern verschiedene Exkursionen in die nähere Lebensumgebung. Damit erreichen wir eine Erweiterung der Erfahrungswelt der Kinder und bereichern ihr Wissen. Experten verschiedener Fachwelten besuchen die Kindertagesstätte ebenso, wie wir die Experten bei Exkursionen besuchen. Die Hortkinder durften im Rahmen des Ferienprogramms einen Erste-Hilfe-Kurs belegen. Dazu kamen die Rettungssanitäter mit ihrem Rettungswagen zu uns in die Einrichtung und schulten die Hortkinder zu Ersthelfern. Zum Abschluss durften sie den Rettungswagen besichtigen und Fragen zur Ausrüstung stellen. Im Gegenzug besuchten wir einen Chirurgen im Zentralklinikum und erhielten eine Führung durch den Operationssaal. In OP-Kleidung stellten die Kinder Fragen, durften selbst zum Patienten werden der sich auf den OP-Tisch legte und bei dem der Sauerstoffgehalt im Blut gemessen wurde. Die Kindergartenkinder besuchen regelmäßig den Siebentischwald, machen Exkursionen zum Waldpavilion, dabei wurde ihnen sehr viel über die heimischen Bäume und Tiere erklärt und gezeigt, in den Zoo oder Botanischen Garten. Die Vorschulkinder besuchten eine Vorführung des Theater Abraxas. Sie erlernten im Verkehrsgarten unter Aufsicht zweier Polizisten das richtige Verhalten im Straßenverkehr. Kinobesuche oder Spaziergänge zu nahegelegenen Spielplätzen vervollständigen unser Angebot für die Kinder. Nach Absprache dürfen uns Eltern gerne zu diesen Exkursionen begleiten.

Beschreibung der Räume:

Lernwerkstatt Bauraum „Gemeinsam hoch hinaus!“

Nicht nur beim Turmbau mit verschiedenen Materialien messen sich die Kinder in ihren motorischen Fähigkeiten und ihrem Wissen über Physik und Mathematik. Im Bauraum finden die Kinder Holzbausteine, Tücher, Kartons in verschiedenen Größen, Verpackungsmaterialien, Kordeln, Pappröhren, Lego, Kapplasteine, Holzscheiben, Baumstämme, verschiedene Äste und Naturmaterialien, Holzisenbahn, verschiedene Konstruktionsmaterialien aus Kunststoff ...u.v.m. sowie eine Architekten-Ecke, die sie zum gemeinsamen Spiel anregen. Baupläne und Bilder von bekannten Gebäuden und Bauwerken zieren die Wände. In Gesprächen über diese Bauwerke werden gemeinsam Ideen gesammelt, die

Handlungen des Bauvorhabens besprochen. Die Pläne der zukünftigen Ritterburg werden gezeichnet, um sie anschließend im gemeinsamen Tun aus Kartons nachzubauen. Wenn Autos die schiefe Ebene an unterschiedlich hohen Tischen hinab flitzen werden Zusammenhänge zwischen Geschwindigkeit und Steigung/Gefälle erkannt. Die Versuche darüber, wie ein Turm gebaut werden muss, damit er stabil steht, all dies ermöglicht den Kindern sich unbewusst mit den physikalischen Gesetzmäßigkeiten auseinander zu setzen und gleichzeitig bekommen sie durch die räumliche Vorstellung einen Einblick in die Welt der Mathematik. Mit Tischen in verschiedenen Höhen und Kartons werden Gebäude errichtet um sich von den anderen Kindern oder auch den Erwachsenen abzugrenzen. Mit Pappröhren und Holzbrettern entstehen „Surfboards“, die ganz nebenbei das Gleichgewicht schulen. Beim gemeinsamen Aufbau der Eisenbahn sind Absprachen notwendig und wenn die selbstgebauten Flugzeuge durch den Raum fliegen ist Vorsicht geboten, dass Bauwerke nicht zerstört werden. Passiert es doch, lernen die Kinder im sozialen Kontext, Frustrationen zu ertragen, Lösungen auszuhandeln, sich beim Anderen zu entschuldigen und gemeinsam Beschädigtes wieder aufzubauen. Da in diesem Raum immer wieder Neues entsteht ist es für die Kinder sehr wichtig, dass die geschaffenen Werke fotografiert werden. Das Kind entscheidet selbst, ob es das Foto als Dokumentation ins Portfolio oder als Anschauungsmaterial für die anderen Kinder an die Wand hängen möchte. Die größeren Kinder schreiben bereits ihre eigenen Schilder „bitte nicht kaputt machen“, „stehen lassen“ oder einfach nur „Finger weg“, um ihre Bauwerke vor Zerstörung zu schützen und sie den Eltern zeigen zu können.

Lernwerkstatt Rollenspiel „Ich bin schon groß“

Ein Satz, der Bedeutung hat. Kinder nehmen ihr Lebensumfeld wahr, unterscheiden zwischen „Großen“ und „Kleinen“ und sind lieber groß, da dies mit mehr Freiheit und Entscheidungskompetenz verbunden ist. Durch die spielerischen Erfahrungen, in dem das Kind in andere Rollen schlüpft, lernt es seiner Phantasie freien Lauf zu lassen und diese im Spiel so einzusetzen, dass Erlebtes nachgespielt und verarbeitet werden kann. Dies ist wichtig für die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung des Kindes.

Das Rollenspielzimmer, von unseren Kindern liebevoll Schauspielzimmer umbenannt, bietet genügend Raum, Zeit und Anreiz, ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen zu entdecken, ausleben und vertiefen zu können. Verschiedene Schwerpunkte zum den Themen Theater, Arbeitswelt und Alltag in der Familie ermöglichen den Kindern in den verschiedenen Spielbereichen die Lebenswirklichkeit nachzuahmen.

Im Wohnbereich mit echter Küchenseite, verschiedenen Puppen, einem Kinderbett und kleinen verschiebbaren Möbeln werden die Kinder zum Mutter-Vater-Kind-Rollenspiel eingeladen. Dabei werden Erlebnisse aus dem häuslichen Bereich und dem direkten Lebensumfeld nachgespielt. So erleben wir auch, dass die Kinder den Vater zu Hause lassen und die Mutter zum Arbeiten ausgeht. Dabei spielt unser „Büro“ eine große Rolle. Mit elektrischer Schreibmaschine, Stempel und verschiedenen Büchern und Hefte, kann die Büroarbeit erledigt werden. Das Entdecken bekannter Buchstaben auf der Tastatur und das Schreiben der Namen auf der Schreibmaschine regt die Kinder immer wieder an, sich über Buchstaben, Schrift, Wörter und Sätze Gedanken zu machen. Die Kuschelecke mit einer großen Auswahl an Decken und Kissen lädt zum „lummeln“ ein. Bei gemeinsamen Gesprächen werden Erlebnisse oder Geheimnisse einander anvertraut. Vorhang auf heißt es auf unserer Bühne. In der abgetrennten Verkleidungsecke mit Schminktisch wird sich für den großen Auftritt zurecht gemacht. Tänze oder Theaterstücke werden

den anderen Kindern vorgeführt oder man begibt sich als Top Model mit High-Heels auf die Bretter, die „die Welt“ bedeuten! Natürlich muss nach einem arbeitsreichen Tag auch mal eingekauft werden. Unser gut bestückter Kaufladen mit echtem Einkaufswagen und ausreichend Spielgeld lässt keine Wünsche offen. Im gegenseitigen Gespräch werden alle nötigen Lebensmittel gekauft, bezahlt und nach Hause gebracht. In der Wohnung wird gemeinsam gekocht und gegessen. Schon werden die Spielbereiche untereinander verknüpft, Gespräche steuern das Spiel und ganz nebenbei wird das Interesse der Kinder an Sprache und der Sprachentwicklung, ihrer Mimik und Gestik angeregt und trainiert.

Lernwerkstatt Bewegungsbaustelle „Was heißt hier Zappelphilipp?“

Bewegung ist besonders für unsere Kinder im Stadtmittebereich wichtig. Aus Rücksicht auf die Nachbarn darf in der Wohnung nicht mehr getobt werden und im Freien macht der Autoverkehr das Spielen der Kinder gefährlich. Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern ausreichend Bewegung zu ermöglichen. Bewegung fördert die Koordination aller Sinnesorgane im Körper und somit die Verknüpfung von Synapsen im Gehirn. Diese Verknüpfungen sind notwendig um in allen Körperbereichen lernen zu können. Koordinierte Bewegungsabläufe der einzelnen Muskeln und Gelenken, die verschiedenen Körperfunktionen bis hin zur Entspannung des Körpers – diese körperliche Fitness und Geschicklichkeit sowie motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten trainieren die Kinder beim freien, selbst gesteuerten Spiel in der Bewegungsbaustelle. Viele Materialien stehen ihnen dafür zur Verfügung. Zauberkästen mit Brettern, Matten, Kletterwand, Trampolin, Rollbretter, verschiedene große und schwere Bälle, Seile, Getränkeboxen, Softbausteine, Turnbänke, Geschicklichkeitsparcour, ein Bällebad und Bausteine regen die Kinder an, sich ihre eigene Bewegungswelt aufzubauen. Immer wieder etwas ausprobieren, sich etwas zutrauen, sich Mut machen oder Mut zugesprochen zu bekommen, Hilfestellungen durch die pädagogische Fachkraft oder andere Kinder zu bekommen lässt die Kinder auch mit Ängsten oder Frustration umgehen. Verschiedene Bewegungsabläufe werden ausprobiert und wiederholt. Nach körperlicher Anstrengung ist die Erholung im Bällebad oder auf einer Matte eine gute Möglichkeit sich auf seinen Körper zu konzentrieren. Außerdem lässt es sich hier gut beobachten. Wer traut sich was und wie gut kann ein anderer schon klettern? Anregen, beobachten, mitspielen, nachmachen – viele Anregungen für die eigene Bereitschaft sich zu bewegen. Freude und Befriedigung ist der Lohn für gelungene Bewegung. Natürlich ermöglicht die Fachkraft für Bewegung den Kindern angeleitete Spiele, wie Fang- und Geschicklichkeitsspiele, oder auch Spiele, welche die Gruppendynamik positiv beeinflussen. Diese sind nur ein Bestandteil eines ausgewogenen Bewegungsangebotes. Unsere Fachkraft für Bewegung hat sich in regelmäßigen Fortbildungen zum Thema Psychomotorik weitergebildet.

Lernwerkstatt Atelier „In jedem steckt ein kleiner Künstler“

Unser Raum für künstlerische Freiheit und kreatives Gestalten! In unserem Atelier finden die Kinder eine Vielzahl an Materialien, die ihre Phantasie und Kreativität anregen. Sie zeichnen, malen, collagieren oder arbeiten mit unterschiedlichen Materialien wie Verpackungen, Papprollen, Ton, Knete, Naturmaterialien, Wolle, Korken und vielerlei anderen „wertlosen“, für die Kinder aber sehr wertvollen Dingen. Sie experimentieren mit Wasser, verschiedenen Farben, Papier, Kleister, Kleber und Schere und setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander. So verarbeiten sie ihre Erlebnisse und verleihen ihren Eindrücken und Gefühlen einen Ausdruck. Das Kind entscheidet für sich, welche Techniken und welche Materialien es einsetzen möchte. Dabei wird es von der Fachkraft im richtigen Umgang mit den Materialien unterstützt

und bestärkt. Beim künstlerischen selbständigen Tun entwickelt das Kind den eigenen Lernprozess. Alle Sinne werden angesprochen, arbeiten zusammen und vernetzen sich zu komplexen Fähigkeiten. Die Fein- und Grobmotorik wird geschult, das ästhetische Empfinden angesprochen und das Auseinandersetzen mit Farben, Formen und der Gestaltung der eigenen Skulpturen gibt den Kindern erste Einblicke in die Welt der Physik, Chemie und Mathematik. Auch gibt es in unserem Atelier einen Tageslichtprojektor. Mit verschiedenen Materialien wie Strohalmen, Kronkorken, Verpackungschips, Eisstängel, Wolle... uvm, können die Kinder individuelle Muster legen. Dabei schulen sie auf ganz spielerische und kreative Weise ihr mathematisches Verständnis über Lage, Richtung, Größenverhältnisse und Form der Dinge. Anregungen können sich die Kinder in der Bücherecke holen. Dort stehen Bastelbücher und Bücher über Künstler für sie bereit. Ist die Skulptur zu groß, die Gemeinschaftsarbeit nicht teilbar oder wird das Gemälde in der Lernwerkstatt ausgestellt, in jedem Fall besteht die Möglichkeit dieses für die Portfoliomappe zu fotografieren. Wahrnehmende Beobachtungen oder Lerngeschichten halten diese Lernerfolge und Entwicklungsschritte für die Kinder fest.

Lernwerkstatt Garten „Dreck macht Speck!“

Zitat: *Spielen in der Natur und dabei auch schmutzig werden ist Bodybuilding für die Abwehrkräfte! (H.-T. Tietz Mikrobiologe)*

Ein wichtiger Bestandteil in unserem Kindertagesstättenleben ist die Natur und Umwelt. Gerade unsere Kinder aus dem Bleichviertel erleben die Stadt sehr beengt. Freies Bewegen, ohne auf die Nachbarn, auf parkende Autos oder den Verkehr achten zu müssen, ist nicht immer in dem Maß möglich, wie es Kinder für ihre Entwicklung benötigen.

Deshalb gestalteten wir im Jahr 2006 in einem Gemeinschaftsprojekt unseren 30 Jahre alten Garten um. Mit Hilfe der Kindertagesbetreuung, einem Landschaftsarchitekten, Eltern, Kindern, Freunden und Nachbarn aus der unmittelbaren Umgebung wurde dieses Spielparadies umgesetzt. Entstanden ist ein Erlebnis- und Naturspielraum, bei dem unsere Kinder ihre Sinne schulen, ihr Immunsystem stärken und positive Körpererfahrungen machen können. Dieser Bereich steht den Kindern täglich zur Verfügung. Im großen Sandkasten buddeln, ihn mit selbst gepumpten Wasser aus unserem Brunnen zu fluten und anschließend zu matschen, Staudämme oder eine Sandburg zu bauen, erfordert Absprachen, körperliche Aktivität und Zusammenarbeit zwischen den Kindern. Auf der großen Wiese fangen zu spielen oder ein Fußballmatch auszutragen, erfordert Bewegung und faires Spielverhalten. All dies fördert die soziale Kompetenz unserer Kinder. Eine große Auswahl an unterschiedlichen Fahrzeugen steht den Kindern auf unserer Terrasse zur Verfügung. Ob beim Roller fahren, mit dem Dreirad oder Laufrad um die Wette fahren oder ob unsere Hortkinder sich auf dem Einrad, Skate- oder Waveboard versuchen, den Bewegungsmöglichkeiten unserer Kinder sind kaum Grenzen gesetzt. Beim „Gärtnerprojekt“ setzten sich die Kinder mit unseren Pflanzen auseinander. Beim gemeinsamen Pflegen unserer Hochbeete und der Kräuterschnecke, verbunden mit dem Anpflanzen von Salat, Gurken, Erdbeeren oder Zucchini, unsere Kinder lernen ganz nebenbei Verantwortung für die Natur zu übernehmen. Das Ernten und Essen der leuchtenden Früchte der Johannisbeer- oder Himbeersträucher ist ein Genuss für die Sinne. Und was nicht sofort gegessen werden kann, wird in der Küche für das Mittagessen verarbeitet. Dem nicht genug, möchten wir den Kindern auch den Wald und seine Besonderheiten näher bringen. Nach der Eingewöhnung, wenn Beziehung, Bindung

und Vertrauen aufgebaut und gefestigt sind, schnüren wir unsere Rucksäcke und verlassen für einen Vormittag den Kindergarten. Alle zwei Wochen ziehen wir aus, um den Wald zu erleben. Mit Bus und Straßenbahn geht's in zwei Wandergruppen zum Siebentischwald. Kein vorgefertigtes Spielzeug! Nur unebenen weichen Boden, Naturspielzeug aus rumliegenden Ästen, Tannenzapfen, umgefallene Baumstämme die zum Klettern, Spielen und Bewegen einladen. Nachdem wir unser Waldlied gesungen haben, uns begrüßten und die Regeln für den Waldaufenthalt geklärt haben, geht's los ihn zu entdecken. Ein ganz eigener, anderer Geruch ist im Wald zu erschnuppern, Baumrinden die sich unterschiedlich anfühlen, der Gesang der verschiedenen Vögel ist zu hören und ihre verschiedenen Behausungen an den Bäumen sind zu entdecken. In Gemeinschaftsarbeit die Äste zusammentragen, um eine Behausung zu bauen, erfordert viel Zusammenarbeit, Absprachen und ein einfaches Verständnis von Statik und Architektur, damit die Hütte oder das Tipi wirklich stehen bleibt. Am Boden gibt es außerdem noch eine Vielzahl an Käfern, Würmer und Insekten zu finden. Mit Lupen und Lupendosen ausgestattet gelingt es uns, die Tiere aus der Nähe zu betrachten, ohne sie zu verletzen. Ganz nebenbei werden alle Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder in ihrer Grob- und Feinmotorik, ihre Kenntnisse über die Natur und deren wichtiger Schutz, sowie ihre Sinne gefördert. Da so viel frische Luft und Bewegung hungrig macht, darf die Brotzeit nicht fehlen. Gemeinsam mit den Kindergartenfreunden, am Waldboden oder auf dem Baumstamm sitzend, die Brotzeit zu essen – da schmeckt es doch gleich doppelt so gut und macht außerdem richtig viel Spaß. Und wenn die Trillerpfeife zum Aufbruch ruft, sind die Kinder ganz enttäuscht, dass wir schon wieder zurück müssen. Müde aber glücklich sitzen wir in der Straßenbahn und im Bus, freuen uns schon auf ein leckeres Mittagessen und auf den nächsten Waldtag.

Lernwerkstatt Hauswirtschaft

Treffpunkt Bistro „Wenn der kleine Hunger kommt...“

...ist das kein Problem. Unser Bistro ist für die Kinder ab 7.00 Uhr morgens geöffnet und sie können je nach Bedarf, Lust und Laune zum Frühstück kommen und ihre mitgebrachte Brotzeit essen. Essen und Trinken ist wichtig – aber das soziale Miteinander mindestens genauso. Während ihrem Aufenthalt im Bistro lernen die Kinder grundsätzlich die notwendigen Tischregeln, wie Teller, Becher und Besteck zu holen und auch wieder aufzuräumen. Den Platz ordentlich für den Nächsten zu hinterlassen bedeutet ihn auch mal abzuwischen, den richtigen Lappen für den Tisch wählen, diesen auch noch auswinden und den Tisch wischen sind motorische Fähigkeiten, die dabei erlernt werden. Die Erzieherin ist für die Kinder als Ansprechpartner da, gibt Hilfestellung, wenn Hilfe erbeten wird und bezieht die älteren Kinder mit ein, den Jüngeren zu helfen. Wir achten auf eine gesunde Ernährung der Kinder und auf ein ausreichendes Angebot an verschiedenen Getränken. Im Bistropjekt ist der süße Freitag entstanden. Die Kinder erfahren dabei, was zu einer gesunden Ernährung gehört, wie wichtig sie ist und dass süße Speisen nur in geringerem Maße verzehrt werden sollen. Um dies zu verdeutlichen hängt im Bistro eine selbst gestaltete Lebensmittelpyramide. Sie regt die Kinder immer wieder zu Gesprächen darüber an und ermöglicht ihnen ihre eigene Brotzeit einzuschätzen. Der „Süße Freitag“ ist mit den Kindern und Eltern be- und abgesprochen. Viele Eltern melden uns bereits zurück, dass ein Umdenken in den Familien stattfindet, da die Kinder sehr bewusst darauf achten, welcher Tag ist und was sie mitbringen möchten. Da aber Süßes nicht generell verboten werden soll, dürfen die Kinder am Freitag das mitbringen, was sie wollen. Ein Obst- und Gemüsekorb steht im Bistro für die Eltern bereit. Wer etwas spenden möchte ist herzlich eingeladen, dies dort hinein zu legen. Es wird allen Kindern zur Verfügung

gestellt. Im Bistro findet auch das Mittagessen statt. Ab 11.00 Uhr wird die Frühstücksphase beendet und für das Mittagessen aufgedeckt. Hierbei helfen freiwillige Kinder der Erzieherin. Sie achtet darauf, dass der Tisch mit allem gedeckt wird, was für das Essen benötigt wird, welcher Teller gebraucht wird, dass Gabel, Messer und Löffel auf der richtigen Seite des Tellers liegen und bei Bedarf auch ein Salatschälchen gedeckt wird. Um 11.30 Uhr finden sich die „Minis“ zum Essen ein. Hier wird speziell darauf geachtet, dass das kleine Kinderbesteck gedeckt wurde und beide Bezugspersonen aus der U3 Gruppe die Kinder begleiten. Sie vermitteln den Kindern Sicherheit und geben Hilfestellung wenn nötig. Die Kinder wünschen sich am Tisch einen guten Appetit und anschließend holt der Tischdienst die Schüsseln mit dem Essen. Wir achten darauf, dass bereits die Kleinen sich ihr Mittagessen selbst aus den Schüsseln am Tisch schöpfen. Bei Bedarf erhalten sie Unterstützung von der Pädagogin. So lernen auch sie bereits einzuschätzen, wie viel sie von was essen möchten. Nachdem die Kleinen fertig sind und die Tische neu gedeckt wurden, dürfen die Kindergartenkinder und bereits anwesenden Hortkinder zum Essen kommen. Auch hier wird auf die Selbstständigkeit der Kinder geachtet. Sie entscheiden selbst, wann sie Essen gehen möchten und wie viel sie essen wollen. Damit unsere Köchin weiß, wie viele Kinder wann zum Essen kommen haben wir ein Magnetsystem eingeführt. Die Hortkinder entscheiden am Tag zuvor, wann sie am nächsten Tag von der Schule kommen und zu welcher Essgruppe sie dazustoßen können. Die Kindergartenkinder entscheiden am Vormittag zu welcher Zeit sie essen möchten. Sie hängen ihren Magneten auf das entsprechende Feld und nehmen es wieder ab, sobald sie fertig gegessen haben. So haben wir stets einen Überblick über die Kinder, die noch kommen müssen und es wird niemand vergessen. Ab 14.30 Uhr wird das Bistro wieder für alle Kinder geöffnet, damit sie bei Bedarf ihre Nachmittagsbrotzeit einnehmen können. Bei schönem Wetter ist es den Kindern möglich, ihre Brotzeit im Garten zu essen. Auch die Getränke werden in einem speziellen Behälter nach draußen gebracht, sodass auch hier die Kinder jederzeit die Möglichkeit haben etwas zu trinken.

Treffpunkt Küche „Lecker, lecker“ heißt es in allen Sprachen!

Bei uns wird täglich frisch, vitamin- und abwechslungsreich gekocht. Dafür sorgen schon unsere Kinder mit ihren Wunschgerichten aus aller Welt. Unsere Köchin gestaltet unter Berücksichtigung der Bremer Checkliste für gesunde Ernährung in Kindertagesstätten einen abwechslungsreichen Speiseplan über den Zeitraum von 6 Wochen. Viele Aspekte werden dabei berücksichtigt. Wie viel Fleisch, Fisch, Kartoffeln, Nudeln, Reis, Gemüse, Salat, Vorspeisen und Nachspeisen in der Woche angeboten werden dürfen, welche Allergien, Krankheiten (Diabetes, Zöliakie...) oder religiöse Hintergründe die Speiseplangestaltung beeinflussen - bei uns gibt es für alle Kinder ein gesundes, verträgliches Mittagessen. Wer neugierig ist, darf jederzeit in der Küche vorbeischaun. Einzige Regelung: ist die Küchentür geschlossen, ist das hauswirtschaftliche Personal nicht da und kann nicht für die Sicherheit der Kinder sorgen. Ansonsten dürfen sie gerne unter Aufsicht unserer Köchin oder Beiköchin die Jungköche der Einrichtung sein. Dabei das Gemüse im Rohzustand sehen, schmecken, riechen oder schneiden, den Salat waschen und zupfen, verschiedene Zutaten wie Mehl oder Reis abwägen, messen und schütten, kräftig mit dem Kochlöffel die Suppe umrühren. In unserer Küche gibt es für jede Altersstufe genug zu tun. Außer der sinnlichen Erfahrung, die unsere Kinder über das Probieren machen, lernen sie Größenverhältnisse von Zutaten, verschiedenes Gewicht der einzelnen Lebensmittel oder auch die Anzahl der benötigten Zutaten kennen. Ganz nebenbei schmeckt es natürlich viel besser, wenn man selbst gekocht hat. Tisch decken, abspülen, die Geschirrspülmaschine bedienen, saugen, putzen und

waschen sind täglich wiederkehrende Aufgaben in unserem Haus, an denen die Kinder teilnehmen. Die Wäsche waschen und anschließend aus dem Trockner holen um sie zusammen zu legen, viele dieser Aufgaben kennen die Kinder aus der Familie, haben aber aus Zeitmangel nicht mehr die Möglichkeit zu helfen. Deshalb freuen sich die Fachkräfte im hauswirtschaftlichen Bereich sehr über die helfenden Hände und für die Kinder ist es ein wichtiges Lernfeld, indem sie diese Arbeiten und Handgriffe in Ruhe und ihrem Entwicklungstempo und –fähigkeiten angemessen erlernen können.

Aula „Mensch ärgere dich doch nicht“

Unser Eingangsbereich ist der zentrale Bereich in unserer Kindertagesstätte. Dieser eignet sich ausgezeichnet dafür, den Frühdienst mit den Kindern hier zu verbringen. Alle ankommenden Eltern mit ihren Kindern werden persönlich begrüßt und die Kinder in die Anwesenheitsliste eingetragen. So wird dafür Sorge getragen, dass alle nachkommenden Kollegen/innen wissen welche Kinder anwesend sind. Regelspiele, Bilderbücher, die Portfolio-Ordner, Puzzle oder Steckspiele, viele verschiedene Möglichkeiten werden geboten, den Tag ruhig, bei Gelegenheit zusammen mit Mama oder Papa, zu beginnen. Bei diesen Angeboten stehen die Kommunikation untereinander, das Einhalten von Regeln sowie das soziale Miteinander an erster Stelle. Miteinander am Tisch oder auf dem Boden zu spielen, ermöglicht den Kindern ihren Körper wahrzunehmen und auf ihre Haltung zu achten. Beim Gewinnen und/oder Verlieren lernen die Kinder mit ihren Emotionen umzugehen und Frustrationen zuzulassen. Spielinhalte wie Formen, Farben Zahlen in Kombination mit den Würfelaugen, Beschreiben von Dingen und das Zusammensetzen von Wörtern lässt das Interesse an der Welt der Buchstaben und Zahlen, weit vor dem Schulanfang, reifen. Um 8.45 Uhr treffen sich alle anwesenden Kindergartenkinder, das pädagogische sowie das hauswirtschaftliche Personal zum gemeinsamen „Aulatreff“ (Morgenkreis). Gemeinsam begrüßen wir uns, singen Lieder oder machen ein Fingerspiel und erfahren, was an diesem Tag in der Einrichtung los ist: welche Projekte finden statt, treffen sich die Vorschulkinder oder die Sprachprojektkinder, was gibt es heute zum Mittagessen und wobei kann und darf geholfen werden. Welche „Großen“ sind entschuldigt und deshalb die Lernwerkstätten dieser Fachkräfte geschlossen. Die Kinder lernen in diesem Zeitraum auch, welchen Tag mit Datum, welche Jahreszeit und welche Uhrzeit wir haben und wie das Wetter heute ist/wird. Zeiträume werden erfahren - gestern, heute, morgen, Frühling, Sommer, Herbst, Winter,... usw. Welche Kinder feiern wo und mit wem Geburtstag? Ein täglich wiederkehrendes Ritual, das den Tag für die Kinder überschaubar macht. Nach dem Aulatreff schließt dieser Funktionsraum und wird erst in der Ruhephase zur Mittagszeit und zum Spätdienst wieder geöffnet. Auch hier profitieren wir von der Lage des Bereiches – jede Person, welche die Kindertagesstätte betritt, wird von uns wahrgenommen. Die Kinder haben eine zentrale „Anlaufstelle“ sich persönlich zu verabschieden.

Ruheraum – Leseinsel „Bücher sind das Tor zu einer anderen Welt“

Als wir im Rahmen der Umgestaltung „Mission Umstellen“ einen Raum frei hatten, durften die Kinder Wünsche äußern, wie wir diesen Raum gestalten sollen. Ideen wie ein Raum zum „Raufen“, ein Kuschelraum, eine Bücherei standen zur Wahl. In demokratischer Abstimmung einigten sich die Kinder auf ein Bücherzimmer. Sie wünschten sich einen Raum indem alle Bücher stehen, mit gemütlichen Sesseln und der Möglichkeit jederzeit mit den Eltern hier ein Buch anzuschauen, sich von der Lesepatin vorlesen zu lassen oder ein Buch auch mal auszuleihen. Ein Rückzugsraum sollte entstehen für Kinder die sich aus dem allgemeinen Trubel

herausziehen möchten. Mit diesem Raum möchten wir dem Wunsch nachkommen und den Kindern den Zugang zu Büchern ermöglichen, in ihnen die Lust am Lesen wecken und ihre Phantasie anregen, die Gelegenheit schaffen, einfach nur in Büchern zu schmökern ohne Lesen zu können, verschiedene gezeichnete Bilder aus den Bilderbüchern anschauen, vergleichen und sie lieb gewinnen. Die Eltern möchten den Raum nutzen, um beim Bringen der Kinder eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen, in der die morgendliche Ablösung stattfinden kann oder sie am Nachmittag die Möglichkeit haben, den Kindergarten tag gemütlich ausklingen zu lassen. Da die Eltern von der Idee der Kinder genauso begeistert und gefesselt waren, boten sie ihre Hilfe an. Gemeinsam möchten wir diesen Raum bis Dezember 2013 fertig gestellt haben. Weiterhin bietet dieser Raum den Kindern jederzeit die Möglichkeit sich zurück zu ziehen und Ruhe im allgemeinen Trubel des Tages zu finden. Eigene Bedürfnisse, sich selbst wahrnehmen oder der Umgang mit Stress sowie auch in Ruhe Probleme lösen und für sich Möglichkeiten der Entspannung finden, sind wichtige Bausteine in der Entwicklung von Resilienz.

Hort „Endlich ist die Schule aus!“

Und was kommt dann? Freizeit, Mittagessen, Hausaufgaben – die Reihenfolge wählen die Kinder nach ihrem momentanen Bedürfnis selbst. Der Hort mit seinem Spielbereich und dem Hausaufgabenraum steht, wie bereits in Pkt. 2.2 / S. 11 beschrieben, am Nachmittag ausschließlich den Hortkindern zur Verfügung. Den Zeitraum des Mittagessens wählen die Kinder selbst, je nach Schulende und der Intensität des Hungers. Wenn die Kinder von der Schule kommen, können sie selbst entscheiden, ob sie Abstand von der Schule benötigen und erst mal ausgiebig spielen, oder ob sie gleich mit den Hausaufgaben beginnen um am Nachmittag ungestört spielen zu können. Die Bedürfnisse der Kinder werden wahrgenommen und ihnen das Vertrauen geschenkt, dass sie alleine entscheiden können, was momentan gut für sie ist. Da die Woche mit Hausaufgaben und privaten Terminen wie Sportverein, Musikschule oder Schwimmen sehr ausgefüllt ist, bleibt den Kindern nur wenig Freizeit. Deshalb finden am Freitag keine Hausaufgaben statt. Diese Zeit ist den Kindern vorbehalten, für Angebote, Aktionen, Projekte, Feste und Feiern, zu denen wir während der Woche keine Möglichkeit haben. In ihrer Freizeit können sich die Kinder ganz nach ihren Bedürfnissen orientieren und alle Lernwerkstätten der Kita auch alleine, ohne Erwachsene, erobern. Das selbstorganisierte freie Spiel der Kinder wird von Vertrauen getragen, dass sie sich an gemeinsam erstellte Regeln halten. Dadurch ist es den Kindern möglich im Zusammensein und der Interaktion mit anderen, im selbstorganisierten freien Spiel, ihre sozialen Kompetenzen, ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbstständigkeit zu fördern und zu festigen. Unsere Kindergartenkinder und U3-Kinder freuen sich immer, wenn die „Hortie`s“ sie besuchen und mit ihnen gemeinsam spielen. Viele große Bauwerke sind dabei schon entstanden und das gemeinsame Fußballspiel wird zum Erlebnis für alle Kinder. Das Toben im Garten, dabei die Kräfte messen – bei vielen gemeinsamen Spielen genießen die Hortkinder einen hohen Stellenwert bei den Kindergarten- und U3 Kindern. Diese Berührungspunkte der verschiedenen Altersstufen sind ähnlich wie in einer Familie wichtige Bestandteile des gemeinsamen Miteinanders. Partizipation wird im Hort groß geschrieben. Die Kinder sind in alle sie betreffenden Entscheidungen eingebunden. Im gemeinsamen Projekt „bewegte Hausaufgaben“ gestalteten wir im Juli 2013 ihren Hausaufgabenraum um. Konzentriert und ordentlich die Hausaufgaben erledigen – das ist nicht nur am Tisch möglich, sondern auch in Hängestühlen, auf dem Boden, im Stehen oder auf Gymnastikbällen. Sinnliche Bewegung hilft, sich besser zu konzentrieren und schont außerdem den Rücken der Kinder. Knetbälle, Abakus, Würfel, Anlauttabellen, viele verschiedene

Hilfsmittel stehen für die Hausaufgaben bereit. Wenn es knifflig wird, sind die größeren Hortkinder, Klassenkameraden oder auch das pädagogische Personal zur Stelle, um gemeinsam die Lösung des Rätsels zu finden.

Jeden Montag treffen sich die Kinder zur Kinderkonferenz. Sie ist wichtig um Projekte vorzustellen, die Woche zu planen, Absprachen über Regeln zu treffen, Wünsche und Ideen zu äußern oder auch mal etwas Negatives anzusprechen. Die Kinder lernen hier, ihre Meinungen zu sagen und diese zu vertreten. Sie lernen Gesprächsregeln einzuhalten und andere in ihrer Persönlichkeit wahrzunehmen und zu akzeptieren. Damit die getroffenen Entscheidungen und Verbindlichkeiten für alle Gültigkeit haben, werden die Ergebnisse von den Kindern im Kinderkonferenzbuch festgehalten. Sie ermöglichen so, dass alle Interessierten jederzeit Einsicht in ihre Absprachen und in ihren geplanten Alltag haben können.

Die Ferien planen die Kinder gemeinsam. In dieser Zeit bekommen sie Abstand vom Alltag. Endlich können sie sich ausgiebig mit Dingen beschäftigen, für die sie sonst kaum Zeit haben. Eine Wunschsammlung für das Ferienprogramm wird erstellt und in der Kinderkonferenz gemeinsam mit den Erzieherinnen ausgewählt, was gemacht wird. Eine Stadtrallye, Wasserspiele im Garten, Ausflüge in den Zoo, Museum, botanischen Garten, ausgiebig Toben oder aber „rumlummeln“ und ausgiebig ratschen - dem Ideenreichtum der Kinder wird kaum Grenzen gesetzt. Dabei lernen sie unterschiedliche Möglichkeiten der Freizeitgestaltung kennen und finden so die für sie richtige Art und Weise der Entspannung und Regeneration. Unsere Hortkinder schätzen die Wahrnehmung ihrer eigenen Person, ihrer Bedürfnisse und ihrer Ideen die sie durch uns erfahren. Ein weiterer Meilenstein in der Entwicklung um zu selbstbewussten, fragenden und forschenden Persönlichkeiten zu werden. Auch diese Entwicklung wird festgehalten. Die Kinder sind an der Dokumentation ihrer Hortarbeit und ihres Hortalltages, in Form ihres Portfolios, intensiv beteiligt.

Kicker-Partyraum „Pass, Schuss und Tor!“

Dieser Raum wurde eigens für die Hortkinder gestaltet. Im Kellerbereich befindet sich der Kickerraum mit einem großen Kicker, Airhockey, einem Dartspiel, einer Musik- und DVD-Anlage. Die Kinder können diesen Raum je nach Bedarf nutzen.

Vertrauensvoll legen wir Wert auf die Einhaltung der abgesprochenen Regeln und auf das soziale Miteinander. Beim Airhockey die Geschicklichkeit messen, beim Kickern auf das „Teampplay“ achten, oder dem Aushandeln von Spielregeln – die sozialen Kompetenzen, die verbalen und motorischen Fähigkeiten der Kinder werden ganz nebenbei geschult und gefestigt. Mitgebrachte CD`s können während des Spiels angehört werden oder man trifft sich auf dem gemütlichen Sofa zum „ratschen“. In den Ferien wird dieser Raum auch für`s Video und DVD schauen genutzt. Gerne wird in diesem Raum für Geburtstag gefeiert. Mit der Disco-Lichtanlage bietet er das passende Ambiente für kleine Feste mit Tanz und Spiel.

U3 Raum „Ich schaff das schon“

Eigens für unsere U3 Kinder wurde dieser Raum eingerichtet. Wie unter Pkt. 4.3 / S. 27 beschrieben ist dieser Raum sowie der Rhythmus des Tages auf die U3 Kinder abgestimmt. Eingebettet in die Struktur des Tagesablaufes und den altergerechten, lernanregenden Spielmaterialien, ausgestattete Lernecken, können die Kinder ihrem Selbstbildungsprozess den Raum und die Zeit geben, die sie in ihrer Entwicklung benötigen. Beim Malen, Basteln, Schneiden in der Atelierecke werden auch in diesem Alter bereits Kreativität, ästhetische Bildung sowie die Grob- und Feinmotorik geschult. Beim Spielen in der Rollenspielecke genügt es den Kindern erst mal nebeneinander zu spielen. Sie erleben ihre Rollen, beim Kochen oder Einkaufen, meist noch alleine. Erst später lernen die Kinder miteinander zu spielen und

miteinander zu kommunizieren. In der Bauecke, gemeinsam mit der Erzieherin die Eisenbahn aufbauen, einen Turm zu bauen, um ihn gleich wieder unter größter Begeisterung zum Einsturz zu bringen. In der Kuschecke mit den Stofftieren spielen, ein Bilderbuch vorgelesen zu bekommen oder in der Musikecke erste gezielte Erfahrungen mit einfachen Musikinstrumenten, beim Begleiten der gelernten Lieder oder bei Klanggeschichten, zu machen – in allen Bereichen ermöglichen wir unseren Minis, motorische, emotionale und sinnliche Erfahrungen. Gezielte Angebote und wahrnehmende Beobachtungen ermöglichen es uns Entwicklungen bei den Kindern wahrzunehmen und zu dokumentieren. Bereits in der U3 Gruppe beginnen wir gemeinsam mit dem Kind das Führen der Portfolio-Ordner.

Schlummerland „Müde bin ich geh zur Ruh...“

Aber nur wenn ich will! In unserem Schlummerland haben die Kinder die Möglichkeit sich zurückzuziehen und zur Ruhe zu kommen. Schlaf ist eines der wichtigsten Grundbedürfnisse der Kinder, die für die Gesunderhaltung und das Wohlbefinden notwendig sind. In Absprache mit den Eltern ermöglichen wir den Kindern die Zeit zum Ausruhen. Freiwilligkeit steht hier an erster Stelle. Bei Vorlesegeschichten, Kassetten oder CDs lässt es sich gut träumen. Wir ermöglichen den Kindern in der Zeit von 12.00 Uhr bis 14.00 Uhr sich zurückzuziehen. Ob gemeinsam im Schiff oder alleine im Hochbett, gemeinsam unter dem Sternenhimmel oder in der Kuschelhöhle. Jedes Kind kann sich seinen Schlafplatz wählen. Nachdem jedes Kind sein eigenes Bett hat, reicht es, wenn die oberste Schicht der Kleidung ausgezogen wird. Damit verhindern wir ein übermäßiges Schwitzen beim Schlafen. Vertraute Gegenstände, welche die Kinder von zu Hause mitgebracht haben, vermitteln eine Wohlfühlatmosphäre, in der es den Kindern schnell gelingt, Vertrauen aufzubauen, loszulassen um einzuschlafen zu können. Kinder mit einem hohen Schlafbedürfnis haben auch die Möglichkeit sich hier, zu anderen Tageszeiten, auszuruhen und zu entspannen. Kinder, die später vom Mittagessen kommen, gesellen sich leise zu den Schlafenden dazu und ruhen sich aus. Kaum aufgewacht, ziehen die Kinder ihre Kleidung wieder an, gehen auf die Toilette und anschließend zurück in die Lernwerkstätten zum Freispiel.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Vernetzung seiner Bildungsorte

Kinder und Erwachsene sollen die Kindertagesstätte als einen verlässlichen Ort kennen lernen. Schon beim Aufnahmegespräch haben die Eltern und ihre Kinder die Möglichkeit, unsere Räumlichkeiten kennen zu lernen und einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu bekommen. Übergänge sind zeitlich begrenzt und mit sehr starken Emotionen verbunden. Für viele Familien ist es die erste Trennung in einer intensiven Eltern-Kind-Beziehung. Deshalb ist es für uns wichtig, die Eingewöhnung sehr behutsam, verständnisvoll und intensiv zu begleiten. Dies erfordert als Grundlage den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Eltern, Kind und Fachpersonal, in der Bedürfnisse ernst genommen werden. Während dieses „Abnabelungsprozesses“, bekommen Eltern und Kinder von uns die Zeit und Unterstützung die sie für die Eingewöhnung benötigen. Damit kann jede Familie diese in seinem eigenen, ganz individuellen Tempo bewältigen.

3.1 Übergang in den Kindergarten / U3 – Die Eingewöhnung

Die Erweiterung des Lebensraumes des Kindes in Richtung Kindergarten bedeutet auch ein Stück Ablösung von den Eltern, die wir aktiv in diesen Prozess einbinden. Wir verstehen unter der Eingewöhnungsphase in der Regel die ersten vier Wochen, die das Kind, zuerst in Begleitung der Bezugsperson und dann alleine, in unserer Kindertagesstätte verbringt. Eine pädagogische Fachkraft begleitet das Kind und die Erziehungsberechtigten in dieser oft auch schwierigen Übergangssituation. Sie nimmt die geäußerten Gefühle (Wut, Trauer, Stolz...etc.), die wichtige Bestandteile für die Bewältigung dieser Situationen sind, bei den Kindern und Eltern wahr. Sie lässt sie zu, macht sie zum Thema und bietet individuelle Hilfen an. (z.B.: tägliche Reflexionsgespräche, Trösten des Kindes oder Rückzugsmöglichkeiten)

Die Eingewöhnungszeit gestalten wir in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell, das sich in fünf Phasen aufteilt:

erste Phase – Aufnahmegespräch und Schnuppertage – „Hallo und herzlich willkommen“

Die Vorbereitung der Eingewöhnungszeit. Wir laden die Eltern herzlich zu Schnuppertagen ein und bieten schon hier die Möglichkeit der Gespräche, um Fragen, Ängste und Unbehagen wahrzunehmen und zu verringern. In frei gewählter, möglichst harmonischer, ungezwungener Zeit können wir die Kinder und Eltern im Erstkontakt kennen lernen.

zweite Phase – Grundphase – „gemeinsam schaffen wir das!“

Die erste gemeinsame Zeit des Kind und seiner Bezugsperson (Elternteil) für ein bis zwei Stunden in der Kindertagesstätte. Der Schwerpunkt liegt in diesen Tagen in der Spielsituation zwischen Kind und seiner Bezugsperson. Die/Der Bezugserzieherin/er greift im Beisein des Elternteils erste Annäherungen von Seiten des Kindes auf und ermöglicht so die Anfänge von Beziehung.

dritte Phase – erste Trennungsphase – „du schaffst das auch schon kurz alleine“

Die Eltern verabschieden sich klar von dem Kind und verlassen für ca. eine Stunde den Raum. Da die Eltern in dieser Zeit für uns und ihr Kind greifbar bleiben müssen, können Sie sich in dieser Zeit gerne im Elterncafe, im Personalzimmer, aufhalten.

Wir informieren die Eltern in dieser Phase darüber, ob sich ihr Kind beruhigen ließ und entspannt in ein Spiel gefunden hat. Nach dieser abgesprochenen Zeit kommt der Elternteil zurück, begrüßt das Kind und verlässt anschließend gemeinsam mit dem Kind die Einrichtung. Das Verhalten des Kindes in dieser kurzen Trennungsphase entscheidet über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung

vierte Phase – Stabilisierungsphase – „das klappt ja schon gut“

In dieser Zeit der Stabilisierung verlässt die elterliche Bezugsperson das Kind für einen immer länger werdenden Zeitraum. Sie bleibt aber immer erreichbar. Reagiert das Kind kaum auf die Trennung und setzt sein Spiel mit der Bezugserzieherin fort oder lässt sich das Kind von der pädagogischen Fachkraft beruhigen, hat es diese als sichere Basis der Beziehung und Bindung akzeptiert. Das Kind findet nun mit einer guten Grundstimmung ins gemeinsame Spiel, sodass wir in die Schlussphase des Eingewöhnungsmodells übergehen können.

fünfte Phase – Schlussphase – „du fühlst dich wohl, du hast es geschafft!“

In der Schlussphase hält sich der Elternteil nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Das Kind bleibt ohne Probleme alleine in der Kindertagesstätte. Eine feste Bindung zur pädagogischen Fachkraft, geprägt von Vertrauen, unterstützt das Kind nun im weiteren Verlauf seiner Kindergarten-Zeit.

Als abgeschlossen gilt der Prozess der Eingewöhnung dann, wenn das Kind sich schnell von der elterlichen Bezugsperson löst, oder sich von der/dem Erzieherin/er trösten lässt, grundsätzlich in guter positiver Stimmung alleine oder mit anderen Kindern spielt und die Lernangebote in den verschiedenen Lernwerkstätten für sich wahrnehmen und nutzen kann. Nach Abschluss der Eingewöhnung verbringt das Kind die komplette, individuell gebuchte Zeit in der Kindertagesstätte.

WICHTIG: Welche pädagogische Fachkraft für das Kind langfristig die Bezugsperson in der Kita bleibt/wird, entscheidet ganz allein das Kind.

3.2 Übergang in die Grundschule

Im Laufe der Kindergartenzeit erwerben die Kinder die nötigen Basiskompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Selbstvertrauen sowie soziale und emotionale Kompetenzen die sie für die Schule benötigen.

Das Vorschulprojekt

Im letzten Kindergartenjahr bereiten wir die Kinder gezielt auf die Schule vor. Wir treffen uns mit den zukünftigen Schulkindern regelmäßig zwei Mal pro Woche und behandeln Themen, welche die Kinder interessieren und die künftige Schulzeit betreffen. Die Kinder freuen sich auf die Schule. Sie verspricht mehr Nähe zur Welt der Erwachsenen und der älteren Kinder, weil sie endlich richtig lesen, schreiben und rechnen lernen. Sie sind deshalb hoch motiviert, sich auf den Lebensraum Schule einzulassen. Das belegen die aktuellen Aussagen unserer jetzigen Vorschulkinder, deren wichtigste Wünsche für die Vorschule das Lesen lernen, das Zählen bis 100 mit dem Schreiben der Zahlen und das ABC lernen, waren. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in der Tageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.

Wir stehen mit der St. Max Grundschule in regelmäßigem Kontakt. Auch bei den Schul-Schnuppertagen sind wir als Kooperationspartner eingebunden. Uns ist es wichtig, dass unsere Kinder gut in der Schule ankommen können. Der intensive Kontakt zu den Koop-Lehrkräften sichert uns die Informationen über die Grundkenntnisse, welche die Grundschule von unseren Kindern erwartet. Im Vorschulprojekt werden über gemeinsame Gespräche, Geschichten erzählen und erfinden, Erlebniserzählungen und beim gemeinsamen Reimen und Dichten, die Sprachkompetenz gefördert. Im Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen und Größen erhalten die Kinder einen intensiven Einblick in die Welt der Mathematik. Mit ausreichender Bewegungserziehung fördern wir die motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche die Kinder zur Bewältigung des Schulalltages benötigen. Durch die begleitenden Schulbesuche unsererseits und den Besuchen der Lehrkräfte in der Kita, gemeinsamen Fortbildungen mit den Koop-Lehrkräften sowie dem direkten Austausch mit allen beteiligten Personen und Einrichtungen können wir unser Ziel – einen gelungenen, stressfreien Übergang, aus dem das Kind und die Familie gestärkt hervorgehen – am besten umsetzen.

Der Vorkurs

Das Vorkurskonzept "Deutsch 240" ist seit September 2013 eine Maßnahme für alle Vorschulkinder zur Verbesserung der Sprachkompetenzen und zur Erweiterung ihres Sprachschatzes. Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Sprachförderungsarbeit der pädagogischen Fachkräfte im Bereich der sprachlichen Bildung in den Kindertageseinrichtungen und sind Bestandteil des Bayerischen Kinder- Bildungs- und Betreuungsgesetzes. Dieses Konzept in Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule soll den Übergang in die Grundschule erleichtern und die Chancen für eine erfolgreiche Schullaufbahn verbessern. Die Vorkurskinder besuchen jede Woche die Schule für drei Schulstunden und erleben dort bereits einen Teil „Schulrealität“. Der Unterricht ist individuell auf die Gruppe abgestimmt. Schwierigkeiten, die möglicherweise bei Schuleintritt auftreten könnten, werden minimiert. Insgesamt umfasst der Vorkurs derzeit 240 Stunden. Davon bringen die Schule sowie der Kindergarten je die Hälfte der Stunden ein. Der Kindergarten und die Schule arbeiten parallel zu bestimmten Themenbereichen (z.B.: meine Familie und ich, wie kleide ich mich an und aus, was benötige ich zum Anziehen in den verschiedenen Jahreszeiten, Tiere und Umwelt, Bewegungserziehung...uvm.) und ergänzen sich somit in ihrer Arbeit. Spracherziehung findet in der Kindertagesstätte immer und überall statt. Trotzdem treffen sich unsere Vorkurskinder zweimal pro Woche im Sprachprojekt der Kindertagesstätte und behandeln die abgesprochenen Themen parallel zur Schule. Verbindliche Kooperationspartner stehen auf beiden Seiten den Eltern und Kindern als Ansprechpartner zur Verfügung.

Beide, für die Kinder im letzten Kindergartenjahr angebotene Projekte dienen dazu, ihnen den Übergang in die Grundschule zu erleichtern und Ängste abzubauen. Zum Abschluss ihrer Vorschulzeit/Kindergartenzeit unternehmen wir einen besonderen Ausflug. Im Juli 2013 wählten die Kinder einen Ausflug nach Oberschönefeld und besuchten auf einer geführten Waldwanderung die Querkse, „Tiere“ aus dem gleichnamigen Bilderbuch, die sie durch ihre Vorschulzeit begleitet haben.

Anschließend konnten sie sich auf dem Spielplatz austoben, im angrenzenden Bach baden und einen Staudamm bauen.

Die Kinder erfahren eine positive Grundhaltung sowie Wertschätzung für ihren neuen Lebensabschnitt. Etwas Besonderes kommt auf sie zu, dass mit einem Abschlussgeschenk (T-Shirt, Cappie oder Schultüte) aus der Kita gebührend gefeiert werden muss.

3.3 Übergang in den Hort

Jetzt bin ich groß! Der Übergang in den Hort bedeutet für die Kinder, mehr Freiheit. Den Kindern ist es wichtig, sich von den Kindergartenkindern und Pädagogen aus dem Kindergartenbereich abgrenzen zu können und mehr Eigenständigkeit zu erhalten.

Das Kind erwirbt während seiner Zeit in der Kindertagesstätte Kompetenzen, die es zur Bewältigung der anstehenden Entwicklungsaufgaben, nämlich dem Wechsel in den Hort als Schulkind benötigt. Kinder, die bereits unseren Kindergarten besuchen, erleben während der gesamten Kindergartenzeit den Hort als Spiel- und Lernumgebung. Gemeinsame Aktionen, wie zum Beispiel das Kuchenbacken für Festivitäten, Spaziergänge in den Ferien oder bei Projekten, wie das Fotoprojekt oder das Tanzprojekt das seinen Abschluss im Juni 2013 bei einer Aufführung auf dem internationalen Kinderfest in Oberhausen fand, unterstützen die Kinder dabei, den Hort positiv wahrzunehmen. Dadurch werden Ängste und Barrieren abgebaut, sodass den Kindern ein gelungener Schul- und Hortstart ermöglicht wird. Der Übergang wird vorrangig von den Kindern, Eltern und Erzieher/innen gestaltet und begleitet. Bei Bedarf wird eine zusätzliche Unterstützung von Lehrkräften, Förderstellen und mobilen Hilfen in diesen Prozess mit eingebunden.

Kinder, die neu in unsere Einrichtung kommen, werden zu Schnuppertagen eingeladen. Hierbei legen wir Wert darauf, wie in den anderen Altersstufen auch, dass die Eltern diese Zeit intensiv mit ihrem Kind erleben. Genaue Absprachen mit den Kindern helfen, den Übergang in unsere Einrichtung für alle positiv zu gestalten. Schulkinder können bereits Wünsche und Erwartungen gezielt formulieren, sodass ihre Vorstellungen der Eingewöhnung berücksichtigt und in den Prozess eingebunden werden können. Da die Schule erst Mitte September beginnt, können die Kinder den Hort zwei Wochen lang sehr entspannt und ohne Schuldruck kennen lernen. Kurze gemeinsame Ausflüge, wie ein Spaziergang mit Eisessen oder ein Plärrer-Besuch verstärken das positive Gefühl für die Hortgemeinschaft. Alle Eltern werden im September zu einem Hortcafé eingeladen um sich gegenseitig kennen zu lernen und wichtige Informationen über den Hortalltag zu erhalten. Dies stieß 2013 auf sehr positive Resonanz, da viele Eltern zurückmeldeten, dass wichtige Informationen weitergegeben wurden und Vergessenes aufgefrischt werden konnte. Weiterhin konnten viele erfahrene Hort-Eltern aufkommende Fragen aus Sicht der Eltern beantworten und so einen guten gemeinsamen Start fördern.

4. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder

4.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit.

In unserer Einrichtung stehen die ganzheitliche Bildung und das Wohl des Kindes im Mittelpunkt. Wir nehmen jedes Kind so an wie es ist und holen es in seiner Entwicklung dort ab, wo es gerade steht. Wir unterstützen Kinder im Erwerb von sozialen, emotionalen, kognitiven und körperlichen Kompetenzen. Hierfür bauen wir auf bestehende Begabungen und Talente unserer Kinder auf. Unser Bildungsangebot ist deshalb an die Kompetenzen der Kinder angeglichen und bietet ihnen somit die Freiräume, die sie für ihre individuelle Entwicklung benötigen. Kindern ist es möglich, ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln, das ihnen hilft, ihre Stärken zu stärken und Schwächen zu schwächen. Weiterhin haben unsere Kinder das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, beteiligt zu werden. Unsere Beziehung zu den Kindern und ihren Eltern zeichnet sich durch Wertschätzung und Toleranz aus.

4.2 Mitwirkung der Kinder – Partizipation

Einen sehr hohen Stellenwert in unserer Arbeit nimmt die Beteiligung im Alltag ein. Wir bieten den Kindern eine Plattform des ständigen Dialoges, um eine alters- und entwicklungsangemessene Partizipation, in der Alltagsdemokratie erlebt und gelebt werden kann, zu ermöglichen. Diese Begegnung basiert auf Gleichberechtigung, Partnerschaft und Kooperation mit Kindern und Erwachsenen. Es ist uns wichtig, den Kindern Werte und Wertschätzung zu vermitteln. Sie haben ein ihrer Entwicklung angemessenes Mitbestimmungsrecht und nehmen somit an Entscheidungsprozessen teil. Die Alltagsdemokratie bietet den Kindern vielerlei Möglichkeiten, Basiskompetenzen zu erwerben. So ergeben sich in regelmäßig stattfindenden, von den Kindern mitgestalteten altersgemischten Lernaktivitäten, verschiedene Projekte, eine Vollversammlung der Kindergartenkinder und die Kinderkonferenz der Hortkinder. Vertreter der Hortkinder nehmen am Freitag in der Kinderkonferenz teil und transportieren ihre Ergebnisse in die Vollversammlung der Kindergartenkinder. Dabei ist es ebenso möglich, dass Wünsche und Ideen der Kindergartenkinder an die Hortkinder weitergegeben werden, um einen hausinternen Austausch stattfinden zu lassen. Jedes Kind kann sich mit seinem Wissen und Können einbringen und sich mit Neuem aktiv auseinander setzen. Beispiele dafür sind die Beteiligung an der Gestaltung des Speiseplans. Die Kinder bringen ihre Lieblingsspeisen aus allen Ländern ein. Bei Ausflügen ins Theater wird in einer demokratischen Wahl das Programm gewählt. Unsere Hortkinder planen die Gestaltung ihrer Ferienprogramme unter der Berücksichtigung von Kosten und der Ausgeglichenheit von In – und Außerhaus – Aktionen. Bei Besuchen von Spielzeugvertretern dürfen unsere Kinder das Spielzeug ausprobieren und ihre Favoriten wählen. Im Endgespräch, an dem immer wieder wechselnde Kinder beteiligt sind, werden die Kosten und die Notwendigkeit der Spielzeuge verhandelt und endgültig bestellt. Die Gestaltung des morgendlichen Aulatreffs oder die Inhalte der Projekte entstehen in Einbeziehung der Kinder. Weiterhin können unsere Kinder ihre Zeit des Mittagessens frei wählen. Bei der räumliche Gestaltung der Lernwerkstätten und ihren Bildungsinhalten werden die Ideen und Wünsche der Kinder realisiert. Daraus entstand im Juni 2013 das Projekt „Mission Umstellen“ – eine komplette Umgestaltung der Lernwerkstätten in unserem Haus. Ausschlaggebend dafür war die Äußerung der Kinder, dass der Bauraum für

das angebotene Spiel- und Lernmaterial zu klein wäre und sie eine Veränderung und einen Tausch bestimmter Räume wünschen.

4.3 Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung

Multikulturalität

Die individuellen Unterschiede der Kinder – Alter, Geschlecht, oder kulturelle Herkunft – stellen eine ständige Quelle von Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten in unserem Haus dar. Wir sind offen für andere Kulturen, Bräuche und individuelle Situationen der Kinder und ihrer Familien. Wir entdecken im Miteinander viele Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede. Die Entwicklung zu einer eigenständigen, selbstbewussten Persönlichkeit ist eng verbunden mit der kulturellen, sprachlichen Aufgeschlossenheit und der kindlichen Neugierde auf alles, was das Lebensumfeld des Kindes beinhaltet. Dazu trägt die Multikulturalität des Teams positiv bei. Die Kinder lernen über die Vorbildfunktion des pädagogischen Personals die Akzeptanz und Toleranz verschiedener Kulturen. Die Neugierde der Kinder, „was mag das nur heißen“, wenn andere Eltern in ihrer Muttersprache mit den Kindern sprechen, es für sie fremd klingt, wenn wir gemeinsam zählen und die Kinder uns in ihrer Muttersprache vorzählen aber auch das Verständnis geweckt wird, dass aus religiösen Gründen verschiedenen Lebensmittel nicht gegessen werden dürfen. Im intensiven Austausch über Multikulturalität werden somit auch Ansätze von Diskriminierung weitgehend ausgeschlossen.

All dies ermöglicht den konstruktiven Umgang mit „Fremdheit“ und lässt es im täglichen Miteinander „normal“ werden. Aus dem dadurch selbstverständlichen Zusammenleben verschiedener Sprachen und Kulturen resultiert die interkulturelle Kompetenz unserer Kinder, die ein wesentlicher Aspekt unserer täglichen Arbeit ist. Um nicht nur den Kindern das Gefühl des „Willkommen seins“ zu vermitteln, haben wir in unserer Einrichtung das Stadtteilmütter-Projekt des Deutschen Kinderschutzbund, Kreisverband Augsburg, eingebettet. Je nach Bedarf findet der Kurs unter Leitung einer Stadtteilmutter in der Kita statt.

Das Stadtteilmütter Projekt ist ein Konzept zur Mehrsprachigkeit und Elternbildung in der Kindertagesstätte. Stadtteilmütter sind engagierte Frauen, welche die Sprachentwicklung ihrer Kinder in der jeweiligen Muttersprache pflegen, eine Wortschatz- und Spracherweiterung ermöglichen und dadurch zur Integration beitragen. Sie sind bereit, sich für den Erwerb der Sprachen zu qualifizieren und geben dieses Wissen an andere Mütter ihres Stadtteils weiter.

Kinder verschiedenen Alters

Durch die erweiterte Altersmischung in unserer Kindertagesstätte entsteht für die Kinder ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Für die Kinder entstehen dadurch in unserem Haus vielfältige Möglichkeiten, altersunterschiedliche Beziehungen einzugehen und dadurch soziale Kompetenzen zu entwickeln. Durch die freie Auswahl der Spielpartner, unabhängig vom Alter, die ihren Interessen und ihrem Entwicklungsstand entsprechen, entsteht für die Kinder die Möglichkeit zur Selbstbildung und zur Kompetenzerweiterung in allen Bereichen. Durch die Orientierung z.B. an einem älteren Spielpartner in der Bewegungsbaustelle ist es dem Kind möglich, motorische Fähigkeiten des Anderen abzuschauen,

nachzuahmen und sich anzueignen. Dabei ist Geduld gefragt, da vieles nicht aufs erste Mal klappt. Das geschieht bei uns in allen Lernwerkstätten, da den Kindern funktionsbezogene, lernanregende Umgebungen geboten werden und die Kinder sich ihre eigenen Entwicklungsschwerpunkte festlegen können. Die Kinder leben Empathie und nehmen Rücksicht auf jüngere Kinder (z.B. in der Bewegungsbaustelle). Die Erfahrung zeigt uns immer wieder, dass Kinder vieles leichter von Kindern annehmen als von Erwachsenen. Diesem Phänomen tragen wir in unserer Einrichtung täglich Rechnung.

Unsere U3-Kinder

Speziell für unsere Kinder unter 3 Jahren haben wir eine neu eingerichtete „Nestgruppe“. Dieser neue U3-Raum bietet Kindern und Eltern einen sicheren, geschlossenen Rahmen, indem der neue Prozess der Eingewöhnung und Ablösung von den Eltern, wohlwollend und stressfrei vollzogen werden kann. Die Eingewöhnung der U3 Kinder geschieht wie im Kindergartenbereich unter Punkt 3.1 beschrieben über das Berliner Eingewöhnungsmodell. Die „Minis“ erleben diese fünf Phasen in ihrem U3-Raum gemeinsam mit den Eltern und ihrer U3 Fachkraft. Neben dem altersgerechten Spielmaterialien, den Lernangeboten und der U3 gerechten Ausstattung sichert das in diesem Bereich so wichtige konstante Fachpersonal eine qualifizierte Begleitung im Eingewöhnungsprozess. Natürlich haben wir auch unsere Tagesstruktur extra auf die U3-Kinder abgestimmt. Trotz vieler Gemeinsamkeiten mit dem Kindergarten, bieten wir den U3-Kindern parallel zum Aulatreff des Kindergartens eine extra Zeit für ihren gemeinsamen Morgenkreis. Anschließend gehen die „Minis“ gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft zum Brotzeiten. Dabei werden die Kinder in ihrer Selbstständigkeit unterstützt, beim Herrichten ihres Brotzeit-Platzes, dem Holen des Getränkes, dem Öffnen des Rucksacks oder der Brotzeitdose. Die Kollegin ist unterstützend da, um dort zu helfen, wo Hilfe benötigt und gewünscht wird. Anschließend verbringen die Kinder den Vormittag wieder in ihrem Raum, indem sie die Freispielphase mit gezielten Angeboten und Lernaktivitäten für ihre Selbstbildung nutzen. Dieses Jahr betreuen wir U3-Kinder, welche bereits die Öffnung aus der Krippe und dem dortigen Kindergarten kennen. Diesen Kindern ermöglichen wir behutsam eine Besuchszeit in den Lernwerkstätten unseres Kindergartens. Eine persönliche Übergabe des U3-Kindes durch die U3-Fachkraft an die Fachkraft in der Lernwerkstatt sichert die Begleitung und Betreuung des Kindes. Um 11.30 Uhr gehen die U3-Kinder gemeinsam zum Mittagessen und anschließend je nach Wunsch in die Ruhephase zum gemeinsamen Bilderbuch anschauen, ruhigem Spiel oder zum Schlafen ins Schlummerland. Die Gemeinsamkeiten mit den Kindergartenkindern erleben die U3-Kinder beim Erkunden der weiteren Lernwerkstätten im Haus, beim gemeinsamen Spielen im Garten oder beim Spazieren gehen sowie bei Ausflügen in der näheren Umgebung. Unsere „Minis“ haben ein hohes Potenzial an Lernbereitschaft und die Fähigkeit von- und miteinander zu lernen. Dazu gehört auch, dass wir den Kindern die Freiräume bieten, damit ihre Bildungsprozesse angeregt werden. Wir sehen unsere „Minis“ gerne in der Küche. Auch hier dürfen sie bereits neugierig sein, in die Töpfe schauen oder bei der Zubereitung des Mittagessens helfen. Sie dürfen erfahren, wie unterschiedlich Lebensmittel ausschauen und heißen können. Um alle Sinne anzuregen und Lernerfahrungen zu machen, darf gefühlt, geschmeckt, geschnitten und gerochen werden. Beim Schneiden der Lebensmittel oder beim Salat zupfen, stärken wir die motorischen Fähigkeiten der Kinder und ganz nebenbei werden die Farben der Lebensmittel beschrieben, die Anzahl beim gemeinsamen Zählen

festgestellt oder nach dem „naschen“ der Geschmack nach süß, sauer oder salzig eingeteilt. Kindgerechte Antworten auf ihre Fragen und Spaß am Tun fördert die Lust am „werkeln“ in der Küche.

Kinder mit besonderem Förderbedarf – Integration

Durch die Aufnahme von Kindern mit (drohender) Behinderung wird die Kindertagesstätte mit besonderen Anforderungen konfrontiert. Es gibt immer wieder Kinder in unserer Kindertagesstätte, die in ihrer Entwicklung und in ihrem Verhalten anders sind. Sie haben einen erhöhten Bedarf an Unterstützung, Verständnis und Förderung. In Folge dessen werden alle am Erziehungsprozess beteiligte Personen mit gesellschaftlichen Werten und Normen in Bezug auf Normalität, Behinderung und mit den Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderungen konfrontiert. Dies löst häufig eine Reflexion der eigenen Haltung, Einstellung, seinem Menschenbild und der pädagogischen Zielsetzung aus.

Für uns gibt es keine schwierigen Kinder, nur Kinder in schwierigen Lebenssituationen.

Mit diesem Leitgedanken begegnen wir jedem Kind und seiner Familie ganz individuell nach ihren Bedürfnissen und erreichen damit,

- dass jedem Kind ein gemeinsames Aufwachsen und Lernen mit anderen Kindern ermöglicht wird
- dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen vom positivem Vorbild der anderen Kinder profitieren,
- dass unbelastete Kinder die Erfahrung machen, dass Schwächen und Behinderungen ein Teil von Normalität sind
- dass Kinder und Erwachsene unbefangen(er) mit „anders sein“ umgehen

Die Anforderungen des BayKiBiG, die Empfehlungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, das Leitbild der Stadt Augsburg mit den Leitgedanken und den Rahmenempfehlungen zur Integration von Kindern mit (drohender) Behinderung setzen wir wie folgt um:

In unserer Einrichtung können bis zu zwei Kinder einen Platz auf Einzelintegration erhalten. Wenn Eltern uns über die Situation in Kenntnis setzen, dass ihr Kind einen erhöhten Förderbedarf hat, werden zuerst Gespräche mit den Eltern über die Aufnahmesituation geführt. Bei Bedarf werden weitere Fachkräfte zu diesen Gesprächen hinzugezogen. Diese könnten zum Beispiel Ärzte, die mobile Hilfe der Hessing Stiftung oder die Fachkräfte des Josefinums sein. Auf Verwaltungsebene müssen von den Eltern die Anträge beim Amt für soziale Leistungen und die finanzielle Förderung der Integration beim Bezirk Schwaben gestellt werden. Wir begleiten das Kind intensiv in der Kita während des Alltages, dokumentieren die Entwicklungsschritte und sind im regelmäßigen Austausch mit der Fachkraft der Frühförderstelle. Reflexionsgespräche im Team, welche die Ressourcen des Kindes in den Vordergrund stellen, Erziehungsziele und Lernfortschritte festhalten sind unabdingbar. Jedes Teammitglied ist in diesen Prozess integriert, da jeder Kontakt zu diesem Kind hat. In unserem offenen Haus freuen wir uns über Hospitationen der Eltern, um einen Einblick in den Alltag ihres Kindes zu bekommen. Regelmäßige gemeinsame Gespräche mit den Eltern und dem Fachdienst über die Entwicklung des Kindes unterstützen uns in der Arbeit mit dem Kind. Gemeinsam mit dem

Fachdienst werden Förderpläne erarbeitet, besprochen und deren Umsetzung dokumentiert.

Genderpädagogik – geschlechtersensible Erziehung

In unserer Einrichtung entwickeln die Kinder durch die Interaktion mit Anderen eine persönliche Geschlechteridentität. Die Kinder setzen sich intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein und welche Rolle sie für sich einnehmen können.

Wir unterstützen die Kinder dabei, das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anzusehen, es wertzuschätzen, indem wir

- bei Wettspielen nicht das Geschlecht als Gruppenzuordnung in Vordergrund stellen, sondern die Farbe der Haare oder die Kleidungsstücke
- Jungen und Mädchen gleichermaßen den Zugang zu geschlechtertypischen aber auch untypischen Spielformen zu ermöglichen (Das Mädchen bestimmt als Bauherr die Konstruktion der Burg im Bauraum, der Junge übernimmt die Rolle des Hausmannes im gemeinsamen Mutter-Vater-Kind-Spiel...)
- alte Rollenbilder werden aufgebrochen, indem wir uns am „Boys Day“ engagieren und den Jugendlichen einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen. Unsere Kinder werden dabei mit männlichen Jugendlichen konfrontiert, die sich mit einem noch typischen Frauenberuf auseinandersetzen.
- unsere Spielräume so erweitert und gestaltet haben, dass Jungen und Mädchen dort gemeinsam spielen können.

4.4 Strukturierter Tagesablauf und Rituale

Eine Klarheit in der Tagesstruktur unterstützt die Kinder bei der Bewältigung eines ereignisreichen Tages. Jeder wiederkehrende Abschnitt des Tages ist mit kleinen Ritualen verbunden, die ihnen Orientierung und Sicherheit geben. Wir legen während des Tages sehr großen Wert darauf, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen, ihnen Selbstbewusstsein zu vermitteln und ihr Selbstvertrauen zu stärken. Jedes Kind besitzt die Fähigkeit zur Kommunikation, An- und Entspannung, Bewegung, Kreativität und dem sozialen Miteinander. Im Freispiel, in den verschiedenen Lernwerkstätten, bei Aktionen, Angeboten und Projekten können die Kinder diese Fähigkeiten einsetzen und sie ausleben. Themen, die die Kinder aktuell interessieren werden in den Tagesablauf eingebunden. Ebenso ist Bewegung ein fester Bestandteil im Tagesgeschehen, entweder im Garten, bei Spaziergängen oder in der Bewegungsbaustelle. Weiterhin achten wir darauf, dass die Kernzeit des Kindergartens von 08:30 Uhr bis 12:30 Uhr eingehalten wird.

Unser Tagesablauf

06:30 Uhr bis 08:00 Uhr Frühdienst

Das Haus wird geöffnet. Kindergarten- sowie Schulkinder kommen an. Die Kinder treffen sich im Aulabereich und werden von einer pädagogischen Kraft betreut. Weiterhin haben die Kinder die Möglichkeit im Bistro zu frühstücken. Anwesende Schulkinder werden um 07:30 Uhr verabschiedet und zur nahegelegenen Grundschule geschickt.

08:00 Uhr Lernwerkstätten öffnen

Die ersten Lernwerkstätten werden für das Freispiel geöffnet. Die U3 Kinder werden von der Bezugserzieherin im Frühdienst abgeholt und in ihren Raum begleitet.

08:45 Uhr Aulatreff / Morgenkreis

Sowohl im Kindergarten als auch im U3 Raum treffen sich die Kinder mit dem pädagogischen Personal zum Aulatreff / Morgenkreis, dem gemeinsamen Beginn und ersten wichtigen Ritual des Tages. Die Kinder erhalten wichtige Informationen, singen, spielen und begrüßen sich gemeinsam.

09:00 Uhr Freie und angeleitete Bildungszeit

Die Kinder spielen und lernen in den Lernwerkstätten. Angebote, Aktionen und Projekte finden statt.

11:30 Uhr Mittagessen U3

Die U3 Kinder gehen zum Mittagessen und haben anschließend die Möglichkeit sich im Schlummerland auszuruhen oder zum ruhigen Spiel in die Ruhephase zu gehen. Die Kindergartenkinder treffen sich zu den Abschluss-Workshops.

12:00 Uhr Mittagessen / Ruhephase

Kindergarten und Hortkinder gehen zum Mittagessen, je nachdem wann sie sich angemeldet haben. Kinder, die nicht sofort zum Essen gehen, haben die Möglichkeit in der Ruhephase ruhig zu spielen, bis sie dran sind. Kinder, die nicht zum Essen angemeldet sind, werden bis 13.00 Uhr abgeholt. Hortkinder können in dieser Phase wählen ob sie mit den Hausaufgaben beginnen möchten oder ob sie lieber spielen möchten.

14:00 Uhr Freispiel / Hausaufgabenzeit

Während die Kindergartenkinder sich wieder in den geöffneten Lernwerkstätten aufhalten, beginnt um 14:15 Uhr die Hausaufgaben-Pflichtzeit für die Hortkinder. Kinder die bereits fertig sind, können sich im Hortbereich oder in den Lernwerkstätten und Räumen der Kindertagesstätte aufhalten. Ab 14.30 Uhr öffnet auch das Bistro wieder und alle Kinder können ihre Nachmittagsbrotzeit essen.

16:00 Uhr Spätdienst bis 17:00 Uhr

Die Kinder treffen sich in zwei Bereichen, der Aula und einer weiteren Lernwerkstatt, die sie ausgewählt haben, zum Spätdienst. Zwei Pädagogen/innen begleiten die Kinder am Ende des Tages. Bei schönem Wetter findet der Spätdienst im Garten statt. Anwesende U3 Kinder werden an die Spätdienst-Kolleginnen/gen übergeben und mit den Kindergarten- und Hortkindern gemeinsam betreut.

Kinderschutz – Sicherheit in der Einrichtung

Zu unseren Aufgaben gehört es, Sorge für das Wohlergehen der Kinder zu tragen. Deshalb legen wir Wert darauf, dass die Personensorgeberechtigten bei der Anmeldung des Kindes das Untersuchungsheft des Kinderarztes der Kinder vorlegen. Regelmäßige Untersuchungen beim Kinderarzt minimieren eine Gefährdung der Kinder. Werden von uns Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindes im Sinne des §8a wahrgenommen, ist es unsere Pflicht, alle Umstände, die im Einzelfall bekannt und von Bedeutung sind, sorgfältig abzuwägen. Hierbei wird

nach dem Leitfaden des §8a „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ gehandelt. Umfassende Verfahrensschritte werden eingeleitet und enthalten Elterngespräche, Gespräche mit unserem ISOFAK-Ansprechpartner aus der ev. Erziehungsberatungsstelle und dem Träger. Unser Ziel ist es immer, die Eltern als Partner zu gewinnen und eine kindgerechte Lösung zu finden.

Doch der Kinderschutz fängt bei uns schon viel früher an. So ist es für uns notwendig, dass die Kinder beim Bringen dem pädagogischen Personal persönlich übergeben werden und die Kinder uns per Handschlag „Hallo“ sagen, ebenso beim Abholen. Nur wenn sich das Kind mit einem Handschlag verabschiedet, ist gewährleistet, dass das Kind wahrgenommen wurde. Alle Eltern werden informiert, darauf besonders acht zu geben. Werden Kinder von anderen Personen abgeholt, achten wir darauf, dass diese von den Eltern bevollmächtigt werden. Gegebenenfalls müssen sich fremde Personen ausweisen. Unsere Kinder werden sensibilisiert darauf, dass sie Personen bei der Leitung oder dem pädagogischen Personal melden, die sie nicht kennen. Unsere Kinder wissen sehr schnell, welche Personen zu welchen Kindern gehören. Fremde werden von uns angesprochen ob wir behilflich sein können. Dadurch ist das Risiko minimiert, dass sich nichtberechtigte Personen auf dem Gelände und im Haus aufhalten. Wenn Kinder die Lernwerkstatt verlassen, müssen sie sich immer bei der Fachkraft abmelden und Bescheid geben in welchen Raum sie wechseln. Anschließend melden sie sich im nächsten Raum an.

4.5 Ganzheitliche Bildung – Lernen in Projekten und Alltagssituationen im Mittelpunkt

Weitere Impulse geben wir den Kindern durch unsere verschiedenen Projekte. Unsere Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen mitzuwirken. Sie bemerken Veränderungen in der Natur und im Wald, im Tagesgeschehen, in ihrer unmittelbaren Umwelt und wollen diese näher erforschen. In regelmäßig stattfindenden Aulatreffs, Kinderkonferenzen und Vollversammlungen, haben die Kinder die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, welche Projekte sie ins Leben rufen wollen. Aus den verschiedenen Interessen ein Projekt aufzubauen bedeutet auch, Entscheidungen zu treffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden. Die Prinzipien der Projektarbeit sind für uns, dass die Projekte auf die Interessen der Kinder gründen und dass sie die Kompetenzen und das Wissen der Kinder erweitern. Regelmäßige Treffen stellen die Wichtigkeit des Tuns und des Lernens dar. Jedes Projekt wird mit einem Ergebnis abgeschlossen. Die Kinder bestimmen und gestalten die Dauer und den Inhalt des Projektes. Verschiedene Kompetenzen der Eltern können mit in die Projekte einfließen. Wir als Pädagogen begleiten die Kinder auf der Ebene der Lernenden. Deshalb ist das „Lernen lernen“ in der Projektarbeit so vielseitig möglich, da die Kinder und Erwachsenen gemeinsam forschen, begreifen, erfahren und besprechen, was sie gerade entdeckt haben. Eine Dokumentation in Bild und Schriftform hält die einzelnen Projektschritte und Ergebnisse schriftlich fest. Eine Reflexion mit dem Kind (Was war da...? Wie ging das...? Was hast du da gemacht...?) am Ende des Projektes schafft eine Wiederholmöglichkeit über den Inhalt, der Vorgehensweise während des Projektes und des Ergebnisses. Diese Form der Dokumentation und Reflexion regt die Kinder immer wieder zu Gesprächen an und ermöglicht eine Weiterentwicklung.

4.6 Angebotsvielfalt – Planung und Dokumentation der Bildungsarbeit in der Einrichtung

Der Bildungs- und Erziehungsplan zeigt folgende Richtlinien/Basiskompetenzen auf: die personale Kompetenz (Selbstwahrnehmung, Motivation, Kognition, Physische Kompetenzen), die Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext (soziale Kompetenzen, Werte und Orientierungshaltung, Verantwortungsübernahme, demokratische Teilhabe), die lernmethodische Kompetenz (Lernen wie man lernt) und den kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz). Für uns und unsere Arbeit bedeutet das konkret, dass wir den Kindern mit Wertschätzung, mit respektvollem, freundlichem Verhalten und positiver Bestätigung begegnen. Wir hören den Kindern aktiv zu und geben ihnen eine differenzierte Rückmeldung für Leistungen. Kinder setzen sich ihre Ziele selbst. Sie suchen nach Wegen und Möglichkeiten, ihre Ziele zu erreichen. Haben die Kinder ihr Ziel erreicht, sehen sie dies als die eigentliche Belohnung, die sie dazu ermuntert, ihre neu erlernten Fähigkeiten zu wiederholen und zu festigen. Wir unterstützen ihr Autonomieerleben dadurch, dass wir Wahlmöglichkeiten zugestehen. Probleme werden bei uns den Kindern nicht abgenommen, sondern wir ermuntern sie, selbst Lösungen zu suchen und geben dabei Hilfestellung und Unterstützung. Die Kinder erhalten bei uns den Raum, die Zeit und die Möglichkeit, Beziehungen aufzubauen, sie zu festigen und zu pflegen.

4.7 Beobachtung und Dokumentation der individuellen Lernprozesse der Kinder

Um die individuellen Lernschritte der Kinder festhalten zu können, haben wir uns für die Portfolio-Arbeit entschieden. In Form von Fotos, wahrnehmender Beobachtung, Dialogen zwischen den Kindern, die von uns aufgeschrieben werden oder durch selbstgemalte Bilder, Postkarten aus Urlauben o.ä von den Kindern werden auf wahrnehmende Weise die Bildungsprozesse dokumentiert. Kinder wie Eltern schätzen diese Form der Dokumentation und betrachten sie gemeinsam immer wieder gerne. Auch Kinder untereinander zeigen sich gerne ihre Lernfortschritte und sprechen darüber. Dabei greifen sie auf Erinnerungen zurück und machen sich bewusst, was sie schon alles gelernt haben. Ihre Selbstbildungskompetenz wird unbewusst gestärkt. Im gemeinsamen Betrachten können wir mit dem Kind seine Lernfortschritte reflektieren und die Basis schaffen, dass sie sich neue Ziele setzen. In den regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen finden die Portfolios der Kinder Platz, um den Eltern die Entwicklung ihrer Kinder sichtbar zu machen. Eine weitere Form der Dokumentation sind die sprechenden Wände überall im Haus und die verschiedenen Lernwerkstätten-Bücher. Diese Formen der Dokumentation präsentieren verschiedene Angebote und Aktionen im Haus und ermöglichen den Kindern über ihre Erfahrungen zu sprechen. Ebenso werden die Projektverläufe aufgezeigt und mit der Zeit ergänzt und vervollständigt. In den Lernwerkstättenbüchern kann die Aktivität der Kinder nachvollzogen werden. Spezielle Angebote in diesem Bereich werden festgehalten und können von interessierten Eltern nachgesehen werden. Werke der Kinder werden ebenfalls ausgestellt und erhalten so Anerkennung und Wertschätzung. Stolz Kinder präsentieren gerne ihre Lernprozesse.

Wir sind verpflichtet, die gesetzlich vorgeschriebenen standardisierten drei Beobachtungsbögen zur Feststellung der Entwicklung zu führen. Ergebnisse und Erkenntnisse werden mit den Eltern besprochen und in Abstimmung mit ihnen eventuell benötigte Hilfemaßnahmen in die Wege geleitet.

Sismik: Dieser Bogen befasst sich mit dem Sprachverhalten von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache. Er bildet die Basis für den Vorkurs an den Grundschulen für Kinder mit Migrationshintergrund.

Seldak: Dieser Beobachtungsbogen befasst sich mit dem Sprachverhalten von Kindern mit deutscher Muttersprache. Er wird für Kinder von 4 Jahren bis zum Schuleintritt verwendet. Seit September 2013 ist dieser Bogen ebenfalls die Basis für deutschsprachige Kinder um am Vorkurs D240 an den Grundschulen teilzunehmen.

Perik: Dieser Bogen befasst sich mit der sozial-emotionalen Entwicklung, gegliedert in den sechs Basiskompetenzen: Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude. Er wurde für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt konzipiert.

4.8 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele – Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes

Werteorientierte, mitwirkende und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Ich bin ich und du bist du, gemeinsam sind wir „WIR“.

Die Wertschätzung eines jeden Menschen, des „ich`s“ und des „du`s“ steht im Vordergrund unseres Handelns. Nur wer sich wertgeschätzt und akzeptiert fühlt kann das bei anderen auch. Die interkulturelle Zusammensetzung der Kinder und ihrer Familien und des Personals der Kindertagesstätte ermöglicht allen Beteiligten ein Wertschätzen und Wachsen in einer Vielfalt von Kulturen. Wir vermitteln Kindern Werte, die für sie hilfreich sind um Erfahrungen positiv zu verarbeiten. In Projekten, Aktionen und im gemeinsamen Spiel erfahren die Kinder direkte Reaktionen auf ihr Verhalten und lernen dies zu steuern. Gemeinsam aufgestellte Regeln für das Zusammenleben in der Kita bedingt klar formulierte und nachvollziehbare Grenzen. Wir beziehen klar Stellung für einen wertschätzenden Umgang miteinander und fordern diese sozialen Verhaltensweisen bei den Kindern ein. So binden wir die Vorschulkinder mit ein, bitten sie, Hilfestellungen in vielerlei Bereichen für die Kleineren/U3 zu geben. Z.B.: beim Anziehen helfen wenn wir in den Garten gehen, beim gemeinsamen Brotzeiten helfen die Vorschulkinder den Kleineren beim Rucksack/Dose öffnen oder sie begleiten die Kinder in andere Lernwerkstätten. Diese vielfältigen Erfahrungen ermöglichen unseren Kindern, dass sie für sich und andere Verantwortung übernehmen. Entstehende Konsequenzen lassen sie stark und selbstbewusst werden. Dieses Selbstbewusstsein hilft ihnen bei der Bewältigung von Krisen und Übergängen. Orientierungshilfen sind ein gutes Werkzeug um sich in der Welt zurechtzufinden. Dazu gehören die Regeln des menschlichen Zusammenlebens und die soziale Verantwortung um sich sicher in der Gemeinschaft bewegen zu können und sich zu integrieren.

Sprach- und mediengewandte Kinder

„Die ganze Kunst der Sprache besteht darin, verstanden zu werden .

Während des gesamten Kindertagesstätten-Alltages ist das Kind mit Sprache konfrontiert. Ob das gesprochene Wort, Mimik oder Gestik, alles ist Ausdruck von verbaler oder nonverbaler Kommunikation. Sie nimmt in unserem Alltag einen hohen Stellenwert ein. Spielerisch sammelt das Kind im Laufe seiner Entwicklung die verschiedenen Erfahrungen mit Sprache. Beim Vorlesen von Büchern oder beim Erzählen von Geschichten, lernen die Kinder unsere Sprache mit ihrer Sprachmelodie kennen. Durch das Vorsprechen, miteinander sprechen und dem Nachsprechen festigt sich Sprache. Verschiedene Anreize machen neugierig auf Sprache. Rhythmisches Klatschen und dazu sprechen, reimen, Lieder singen und vieles mehr eröffnen den Kindern die Welt der Sprache. In unseren Lernwerkstätten bieten wir den Kindern verschiedene Möglichkeiten mit Sprache in Kontakt zu kommen. Im Atelier können sich die Kinder durch das Drucken der Buchstaben, der Schreibmaschine und den Schriftbildern, beim Malen mit einzelnen Buchstaben und Wörtern auseinander setzen. Kunst und Bastelbücher regen die Kinder an, sich mit Sprache auseinander zu setzen. Im Sprachprojekt haben die Kinder mit Migrationshintergrund verstärkt die Möglichkeit mit Sprache zu spielen. Unsere Fachfrau für Sprache bietet Sprachförderung in einfachen Schritten und langsamen Tempo an. Die Kinder sind dabei ganz bei der Sache, erfinden Reime, klatschen in Rhythmen und spielen Sing- und Sprachspiele und erzählen eigene Geschichten. Dadurch und in Kombination mit dem Vorkurs D240 wird gewährleistet, dass die Kinder die Sprache bis zum Schuleintritt so beherrschen, dass sie dem Unterricht folgen können. Ein besonderes Instrument der Sprache ist die Musik. Über Musik können Gefühle ausgedrückt werden egal ob verbal oder nonverbal. Der Rhythmus lässt die Worte leichter verstehen, sie gehen ins Ohr und werden verinnerlicht. Aber nicht nur selbst singen macht glücklich. Viele CD`s werden mitgebracht und befinden sich bereits im Besitz der Kindertagesstätte, egal ob Lieder oder Hörspiele. Die Kinder sind gespannt, hören zu und singen oder erzählen nach. Gerne tanzen die Kinder auf ihre Lieblingslieder. Tanz ist eine Ausdrucksform der Gefühle und der Lebensfreude. Die Kinder bestanden auch dieses Jahr wieder darauf, dass ihr Tanzprojekt weitergeführt wird. Singen und Bewegen regt die Gehirntätigkeit auf optimale Weise an. Natürlich finden bei uns nicht nur ernste Gespräche statt, die Lust an Sprache wird durch Unsinn geweckt. Deshalb haben bei uns Witze, Unsinnreime, Quatsch- und Lügengeschichten, Lügenmärchen und Lautmalerei immer Platz und eine Berechtigung.

Fragende und forschende Kinder

„Erzähle mir und ich vergesse! Zeige mir und ich erinnere mich! Lass es mich tun und ich verstehe!“

Nach diesem Verständnis von Lernen dürfen alle Kinder bei uns in jeder Lernwerkstatt agieren. Jedes Kind hat eine natürliche Neugierde, die es antreibt, zu entdecken, zu forschen und auszuprobieren. In den Lernwerkstätten findet das Kind ausreichend Möglichkeiten, neugierig zu sein. So gibt es zum Beispiel im Bauraum die Auseinandernehm-Werkstatt. Hier dürfen die Kinder verschiedene Elektrogeräte auseinander bauen und schauen was sich dahinter verbirgt. Wie funktioniert ein Wecker? Sitzt im Radio einer drin und redet mit uns? Wir nehmen die Fragen der

Kinder ernst und ermöglichen ihnen Wege, Antworten darauf, selbst zu finden. In jedem Raum findet sich verschiedenes Material und verschiedene Dinge, die Kinder dazu anregen Fragen zu formulieren und sie zu stellen. Was passiert da? Warum ist das so? Was möchte ich nun zu diesem Thema wissen. In der Projektarbeit haben die Kinder die Möglichkeit sich ihren Fragen gemeinsam mit der Pädagogin zu stellen. Schnell wird klar, dass die „Großen“ auch nicht alles wissen. An wen muss ich mich wenden, um spezielle Fragen beantwortet zu bekommen? Welche Medien, z.B. Bücher, Computer, können mir weiterhelfen? Dadurch erfährt das Kind wie es an Informationen kommt und wie es lernt zu lernen. Sinneserfahrungen ermöglichen den Kindern ihren Körper zu erforschen und zu entdecken. Wie fühlt sich der Reis in der Reisanne im Atelier an, das Experimentieren mit Wasser, Farbe und Kleister, der weiche Waldboden mit seinen Unebenheiten, welche Körperanstrengung muss ich unternehmen um auf den Baum klettern zu können oder der Barfußpfad mit seinen unterschiedlichen Fühlfeldern, den die Kinder gerade im Garten anlegen, lässt die Sinne explodieren. Das Gehirn wird angeregt, Verknüpfungen (Synapsen) zu erstellen um Lernen möglich zu machen. In ihrem kleinen Bereich aber trotzdem mit großer Wirkung ermöglichen wir unseren U3 Kindern fragend und forschend unterwegs zu sein. Über die Sinneserfahrungen lernen die Kinder bei Experimenten mit Rasierschaum, Wasserspielen im Bad, neugierig den Garten untersuchen und viele Dinge entdecken. Keine klar formulierten Fragen, ein einfaches „warum“, „wann“ oder „wo“ stellt vieles in Frage und ermöglicht so den Kindern ihren Weg, in Begleitung der pädagogischen Fachkraft, zu einer Lösung zu finden. Über mehrfaches Wiederholen wird ihr Wissen ständig erweitert.

Künstlerisch aktive Kinder

„Das Leben ist wie zeichnen, nur ohne Radiergummi.“

Angelehnt an die Reggio Pädagogik, in der man von den 100 Sprachen des Kindes spricht, möchten wir in unserer Kindertagesstätte den Kindern überall die Möglichkeit geben, künstlerisch tätig zu werden. Im Rollenspielzimmer sich auf der Bühne darzustellen, im Bauraum architektonischer Kunstwerke entstehen lassen oder sich mit Musik, Rhythmus und Tanz künstlerisch darzustellen, es gibt für unsere Kinder viele Wege, sich künstlerisch mit sich selbst auseinander zu setzen. Durch das eigene Tun entdecken sie vielerlei Gestaltungs- und Ausdruckswege ihrer Kreativität. Am liebsten sind die Kinder im Atelier um ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Wir stellen ihnen die unterschiedlichsten Materialien („wertloses“ Material, Papier, Kleber, Wolle, Farben, Pinsel Kleber... u.v.m.) sowie angemessene Medien zur Verfügung, damit sie für sich ihr eigenes Verständnis von Kunst und Ästhetik entwickeln. Die Kinder lernen einen effektiven Umgang mit Bastel- und Malmaterialien und zeigen uns in ihrer bildlichen Äußerung ihre Sicht und Anschauung der Welt. Sich Erwachsenen so mitzuteilen erfordert ein hohes Maß an Selbstbewusstsein. Wir fördern dies indem wir die Werke wertschätzen und Anerkennung zeigen. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, was mit ihren Werken geschieht. Ob sie in der Galerie ausgestellt werden, in den einzelnen Lernwerkstätten die Wände zieren oder ob sie mit nach Hause genommen werden. Alles ist möglich.

Starke Kinder

„Tu was du willst, aber nicht weil du musst.“

Bereits ab den ersten Lebensjahren entwickeln sich grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten bei Kindern welche meist ein Leben lang erhalten bleiben. Deshalb möchten wir in unserer Kindertagesstätte den Kindern einen gesunden Lebensstil vermitteln. Eine wichtige Ressource der Kinder für Bildung und Entwicklung ist die Gesundheit. Bildung ermöglicht den Weg, einen gesunden Lebensstil für sich zu entwickeln. Die Gesundheitserziehung in der Kita basiert auf den Elementen der Ernährung, Bewegung und Entspannung.

Die Vermittlung von gesunder Ernährung ist ein Bestandteil in unserer Kita um die Kinder, in ihrer Entwicklung zu starken Kindern, zu unterstützen.

Im Bistroprojekt erhalten die Kinder wichtige Kenntnisse und Erklärungen zur Ernährungspyramide. Welche Lebensmittel in welchem Maß gesund oder auch ungesund sind. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, in der Küche zu helfen und die verschiedenen Zutaten zu einem gesunden Essen kennen zu lernen. Siehe Pkt. 2.3 / S. 17 – Treffpunkt Küche. Im Gartenprojekt wird bei den Kindern das Verständnis über gesunde Lebensmittel, ihrer Pflanzung, Pflege und Ernte, geweckt. Bewegung fördert Bildungsprozesse und ist für Kinder unerlässlich. Das kindliche Gehirn benötigt motorische Reize um Synapsen (Verknüpfungen) für verknüpftes Denken zu bilden. Nur in einem gesunden Körper wächst ein guter Geist!“ Kindliche Entwicklungsprozesse werden gehemmt, wenn nicht für ausreichend Bewegung gesorgt wird. Deshalb haben unsere Kinder in den verschiedenen Lernwerkstätten die Möglichkeit sich nach ihrem Bedürfnis zu bewegen. Besonders unser Garten und unsere Bewegungsbaustelle laden die Kinder täglich zur Bewegung ein. Unter erlebnispädagogischen Gesichtspunkten wurde der Garten mit seinem Angebot an Bewegung attraktiv gestaltet. So finden die Kinder hier verschiedene Möglichkeiten zu klettern, rennen, balancieren, zu sandeln oder zu matschen, je nach Bedürfnis und Entwicklungsstand der Kinder in angemessenem Rahmen. Die Bewegungsbaustelle mit ihren unterschiedlichen Materialien fordert die Kinder in ihrer Bewegung heraus und stellt sie vor immer neue Herausforderungen.

Die Möglichkeit Entspannung zu erleben, dem Körper die Erholung zu geben die er gerade benötigt, die Seele baumeln oder seinen Geist erholen zu lassen, ist bei der Entwicklung zu gesunden, starken und selbstbewussten Kindern, unerlässlich. Sich über seine Gefühle klar sein und darüber sprechen zu können, unterschiedliche eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und auszuleben macht selbstbewusst und ist ein wichtiger Bestandteil in der Persönlichkeitsentwicklung. All diese sinnlichen, geistigen, körperlichen und seelischen Erfahrungen unterstützen die Kinder dabei, seine Widerstandsfähigkeit in den Fokus zu rücken und lebendige Bildungs- und Entwicklungsprozesse stattfinden zu lassen.

Wir in unserer Kindertagesstätte möchten den Kindern einen optimalen Rahmen bieten, in dem sie eine gesunde Lebensweise vermittelt bekommen. Dies unterstützt die Kinder dabei ein starkes, selbstbewusstes Mitglied in der Gesellschaft zu werden.

5. Gemeinwesenorientierung unserer Arbeit – Unser lokales Netzwerk

Wir erleben die Kindertagesstätte mit den Kindern als einen verlässlichen, immer den Bedürfnissen angepassten, wandelbaren Ort. Lernen für Lebenssituationen meint auch das Lernen an Orten außerhalb des Zaunes unserer Kindertagesstätte. Ein zentrales Anliegen ist es dabei, unsere Kindertageseinrichtung in die Wohnumgebung unserer Kinder so einzufügen, dass Kontakte zu anderen Eltern, Nachbarn und wichtigen Orten im Umfeld geschaffen werden können. So erhält die Kindertagesstätte ein regional geprägtes Gesicht. Nur wenn diese familiären und nachbarschaftlichen Bezugsnetze wahrgenommen und in die pädagogische Arbeit mit einbezogen werden, verschafft diese Öffnung eine wichtige Teilhabe der Kinder, an ihrem Leben in überschaubarer Umgebung. Dabei können selbst generationsübergreifende Kontakte angestoßen werden, von denen nicht nur unsere Kinder profitieren.

Einige Beispiele unserer Arbeit im Viertel verdeutlichen die Eingebundenheit der Kita. Großeltern und Nachbarn beteiligten sich an der Umgestaltung und weiteren Pflege unseres großen Gartens.

Aus der Nachbarschaft gelang es uns eine Lesepatin für unsere Kinder zu gewinnen. Sie unterstützt sowohl die Kindergartenkinder als auch die Hortkinder in der Sprach- und Lesekompetenz. Eltern, Freunde und Verwandte halfen bei der Renovierung unserer Kita. Weiterhin begleiten uns Eltern auf Ausflüge oder helfen beim Organisieren von verschiedenen Festen. Gegenseitige Besuche und Einladungen fördern den guten Kontakt zu unserer Stammgrundschule. Durch Exkursionen in die Stadt Augsburg mit ihren unterschiedlichen Angeboten, z.B. beim Einkaufen auf dem Stadtmarkt oder dem Besuch des Rathauses, erweitern wir die Erlebnis- und Erfahrungswelt der Kinder. Offenheit gegenüber Anderen und Beziehungsfähigkeit ist bei uns ein tägliches Lernfeld. Deshalb ist es uns ein wichtiges Anliegen, mit unserer Umgebung in Einklang zu stehen. Diese vielen verschiedenen Möglichkeiten rund um das Lebensumfeld der Kinder, unterstützen uns dabei und zeigen allen Beteiligten eine sinnvolle Freizeitgestaltung auf.

Die verschiedenen Institutionen der Zusammenarbeit im Überblick:

- Kindertagesbetreuung Stadt Augsburg
- Amt für Kinder, Jugend und Familie
- KidS – Stützpunkt Stadtmitte
- ASD, mobile Hilfen
- Bündnis Augsburg, Freiwilligen Zentrum Augsburg, Change in
- Kulturelle Angebote (Zoo, Botanischer Garten, Museen, Theater, Stadtmarkt...)
- Frühförderstellen (Hessing, Josefinum, heilpädagogische Tagesstätten, Logopäden, Ergotherapeuten....)
- verschiedene Schulen (GS, HS, Diagnostik und Förderschulen, Kinderpflege- und Erzieher Schulen, FOS, Uni)
- Kindertagesstätten in der unmittelbaren Nähe, Jugendzentrum Kanalstraße
- Gesundheitsvorsorge der Stadt Augsburg

6. Bildungsqualität und Innovation – Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

Unsere Bildungs- und Erziehungsinhalte werden nach dem Leitbild der Stadt Augsburg und unter Einbeziehung des BayBEP gemeinsam im Team umgesetzt. Die Ergebnisse halten wir in unserem QM-Handbuch fest. Sie bilden eine verbindliche Arbeitsgrundlage für unser pädagogisches Handeln, die auch neuen Kollegen/innen, sowie den pädagogischen Springkräften im Haus eine große Hilfe im Überblick des Ablaufes im Haus und somit Sicherheit in der Handlung gibt.

Als lernende Organisation sind wir aufgefordert unser Angebots- und Leistungsprofil ständig zu überprüfen, zu modifizieren und zu präzisieren. Durch regelmäßige Bedarfs- und Bestandsanalysen wird die Stabilität unserer internen Arbeitsprozesse gefördert. Ein transparentes Bild der Arbeitsabläufe und Verantwortlichkeiten ermöglicht uns eine genauere Wahrnehmung der einrichtungsbezogenen Stärken und Schwächen. Es macht uns den Weg frei für Innovationen, wie z.B.: die Spezialisierung unserer Fachfrauen/-männer, Fachkräfte für U3 und Inklusion, die wir wirkungsvoll in die bestehenden Arbeitsabläufe integrieren. Jährliche Qualitätsumfragen bei den Eltern ermöglichen uns ein kontinuierliches Überprüfen unserer Standards in der Einrichtung.

Eine fachliche Kooperation und Vernetzung findet auch innerhalb der Einrichtung statt. Fortbildungsangeboten des Trägers, der Stadtakademie und des Amtes für Kinder, Jugend und Familie werden von den Teammitgliedern regelmäßig in Anspruch genommen und die Inhalte anschließend an das Team weiter vermittelt. Fachliche Kompetenzen und Stärken der einzelnen Teammitglieder helfen, alle Bereiche (U3, Kiga und Hort) miteinander zu verbinden. So kann das Verständnis für die Bedürfnisse der verschiedenen Bereiche gefestigt und eine gute kollegiale Zusammenarbeit gewährleistet werden.

Während des Fachtages der Kindertagesbetreuung im Februar 2013 wurde es allen städtischen Mitarbeitern ermöglicht, sich zu informieren, voneinander zu lernen und sich über die verschiedenen Inhalte auszutauschen.

7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – Unser Angebot für die Eltern

Bildung und Erziehung fängt in der Familie an. Diese ist der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende Bildungsort. Eltern sind die Experten für ihr Kind und wissen am Besten was sie brauchen. Sie tragen die Hauptverantwortung für Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die „natürlichen“ Erzieher. Wir, als familienergänzende Bildungseinrichtung, begleiten und unterstützen die Kompetenzen der Erziehungsberechtigten mit unserem Fachwissen und arbeiten mit ihnen zusammen zum Wohl des Kindes. Wir leben eine gleichberechtigte Erziehungspartnerschaft mit Respekt und Verständnis für die individuellen Lebensstile der einzelnen Familien.

7.1 Unsere Angebotspalette für Eltern – Einbezug von Kooperationspartnern

Als Kindertagesstätte unterstützen und begleiten wir die Familien bei verschiedenen Übergängen. Als gleichwertiger Partner bei der Erziehung, Bildung und Betreuung ermöglichen wir eine gemeinsam auf das Kind und die Familie abgestimmte Eingewöhnung. Bei Elterngesprächen informieren wir über die Entwicklungsschritte und den –stand der Kinder. Wir bieten einen Austausch von wichtigen Informationen für Eltern und Einrichtung gleichermaßen über Elternbriefe und verschiedene Aushänge in der Kindertagesstätte. Wir bieten den Eltern unsere professionelle Kompetenz in Erziehungsfragen an und geben Informationen über Fachdienste oder spezielle therapeutische Möglichkeiten weiter. Ggf. stehen wir den Eltern bei der Vermittlung dieser vertrauensvoll zur Seite. Die Möglichkeit der Hospitation in unserer Einrichtung besteht jederzeit, da sie Offenheit und Transparenz signalisiert, die wichtige Pfeiler gegenseitigen Vertrauens sind. Die Beteiligung bei Eltern-Kind-Aktionen sowie bei Festen und Feiern oder die Begleitung bei Ausflügen ist jederzeit willkommen. So erhalten Eltern einen realen Einblick in unsere Arbeit mit ihren Kindern. Eltern, die sich in die pädagogische Arbeit mit ihrem Wissen einbringen möchten, können sich an den Elternbeirat oder direkt an die Leitung der Kita wenden. Wir freuen uns immer über kompetente Fachkräfte, die das Angebot für die Kinder erweitern. Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählt zu den Kernaufgaben unserer Kindertagesstätte. Sie ermöglichen die Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort.

7.2. Auswahlentscheidung der Eltern – Angebotsgestaltung mit dem Elternbeirat

Mit jedem neuen Kindergartenjahr wird der Elternbeirat neu gewählt. Er ist Ansprechpartner und Vermittler für alle am Erziehungsprozess beteiligten Personen. Jedes personensorgeberechtigte Elternteil kann sich zur Wahl stellen um in den Elternbeirat gewählt zu werden. Die Aufgaben, Rechte und Pflichten sind in der Satzung für den Elternbeirat festgehalten. Der Elternbeirat unterstützt eine gute konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und dem Träger. Die Kindertagesstätte wertschätzt das Engagement des Elternbeirates und freut sich sehr bei der Organisation und Durchführung von Festen, Feiern, dem Elterncafe sowie verschiedenen Eltern-Kind-Aktionen. Als Elternbeirat stehen die gewählten Eltern in beratender Funktion, gemeinsam mit der Kindertagesstätte, für eine vertrauensvolle, wertschätzende Atmosphäre in der Einrichtung. Elternbeiratssitzungen werden vom Elternbeirat regelmäßig einberufen, die dabei

anstehenden Tagesordnungspunkte mit der Kindertagesstättenleitung abgesprochen und festgelegt. Weiterhin vertritt der Elternbeirat die Kindertagesstätte bei den Gesamtelternbeiratssitzungen, die der Trägers einberuft.

8. Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Geplante Veränderungen

Als Arbeitsgrundlage dient unser Handbuch. Um unsere Einrichtung positiv weiter zu entwickeln sind wir daran interessiert, es regelmäßig zu überprüfen und zu aktualisieren. Die Einbindung der jährlichen Elternbefragung dient uns dabei als Qualitätssicherung, durch die wir ständig unser Handeln hinterfragen und ggf. verbessern.

Durch die Teilnahme an verschiedenen Aktionen und Projekten im Stadtteil möchten wir eine bessere, gezielte Wahrnehmung unserer Einrichtung und somit eine Optimierung unserer Öffentlichkeitsarbeit erreichen.

Um unsere pädagogische Arbeit auch weiterhin verlässlich und transparent zu gestalten ist es notwendig, Teamprozesse wahrzunehmen und zu gestalten. Deshalb werden wir auch weiterhin Fortbildungsangebote sowohl mit pädagogischen, leitungs- oder teamorientierten Themen nutzen.

Um für die Kinder weiterhin eine positive Lernumgebung bieten zu können, werden wir den Aufforderungscharakter der Lernwerkstätten, mit ihrem angebotenen Material und den sich dadurch entwickelnden Prozessen, anpassen.